

Bartholomäus-Gesellschaft e.V. Jahresheft 2023



www.bartholomaeus-gesellschaft.de

Ansprechpartner Vorstand eMail: info@bartholomaeus-gesellschaft.de

überregionale Ansprechpartner

1. Vorsitzender

Dr. Ernst Pulsfort
Diepenbrockstr. 8
49808 Lingen
Tel.: 0163-1662122
eMail:
ep@bartholomaeus-gesellschaft.de

2. Vorsitzende

Inge Spratte-Marzouk
Gartenstr. 10
49808 Lingen
Tel.: 0591-58581
eMail:
is@bartholomaeus-gesellschaft.de

Schatzmeister

Peter Bock
Klopstockstr. 27
10557 Berlin
Tel. 030-4161814
eMail:
pb@bartholomaeus-gesellschaft.de

Schriftführerin

Agnes Kemper
Wilhelmshavener Straße 59
10551 Berlin
Tel: 0151-22660363
Fax: 030-39879253
eMail:
ak@bartholomaeus-gesellschaft.de

regionale Ansprechpartner

Raum Emsland Nord

Therese Möring
Hilkenbrooker Str. 22
26901 Lorup
Tel.: 04493-597

Raum Osnabrück

Judith Bergstermann-Schweer
In der Dodesheide 16
49088 Osnabrück
Tel.: 0541-189999

Raum Lingen

Dr. Bernd Pulsfort
Heikestr. 22
49809 Lingen
Tel.: 0591-53231

Raum Eifel/Rheinland

Friedhelm Hermes
Winkelsweg 8
54597 Habscheid
Tel.: 06556-7675

Raum Unterpleichfeld

Anni und Norbert Demal
Ritterstraße 17
97294 Burggrumbach
Tel.: 09367-3041

Raum Berlin

Agnes und Hildegard Kemper
Wilhelmshavener Straße 59
10551 Berlin
Tel: 0151-22660363
Fax: 030-39879253
eMail:
ak@bartholomaeus-gesellschaft.de

Webseite

Sebastian Madderken
26127 Oldenburg
eMail:
sm@bartholomaeus-gesellschaft.de

Bankverbindungen:

Bartholomäus-Gesellschaft e.V.

Sparkasse Mainfranken:

IBAN:
DE52 7905 0000 0270 1005 55
BIC: BYLADEM1SWU

Pax-Bank e.G.:

IBAN:
DE78 3706 0193 6060 6010 10
BIC: GENODED1PAX

Jahrheft 2023 der
Bartholomäus-Gesellschaft e.V.
www.bartholomaeus-gesellschaft.de

Nur zum internen Gebrauch
Alle Rechte bei der
Bartholomäus-Gesellschaft e.V.
Wilhelmshavener Straße 59
D-10551 Berlin
Tel.: 0151-22660363

Bei Wohnungswechsel und
Kontoänderungen machen Sie
bitte unbedingt eine Mitteilung
an die Schriftführerin
Agnes Kemper

Inhalt

Vorwort	1
Weihnachtsgruß der Generaloberin Schwester Pushpy Alappadan	2 - 6
Indien feiert 75 Jahre Unabhängigkeit	7 - 9
Die religiöse Vielfalt Indiens	9 - 11
Die Wächter des Waldes	11 - 14
Besondere Eindrücke während des Besuches	15
Besuch von Schwester Pushpy und Schwester Naveena im Tiergarten Berlin	16 - 18
Besuch der Kita St. Laurentius in Berlin	18 - 19
Begegnungscafe in der August-Benninghaus-Schule in Ankum	20 - 21
Von der Vision zur Mission	22
Das Kinderheim in Arusha/Tansania	23 - 24
Renovierung Mutterhaus	25
Renovierung der Slum-Schulen	26
Rund um die Generalversammlung	27 - 29
Bericht über die Arbeit der Helpers of Mary	30 - 33
Eine Auszeit - 3 Wochen bei den Helpers of Mary in Arusha/Tansania	33 - 34
Veränderung zu einem besseren Leben	35
Wasser ist Leben	35
Sommercamp 2022	35
Bauern dabei helfen, ihre Erntemöglichkeiten zu verbessern	36
Nachrufe	37
Vorschau Generalversammlung 2023 in Locket/Tschechien	38
Verstorbene Mitglieder der Bartholomäus-Gesellschaft	38
20 Jahre Adventscafe	39
Adventsbasar Solarlux	39
Helpers of Mary im Jahreskreis	40
Dank an Unterstützer	41
Bericht	
Roggendorf-Stiftung	42 - 43
Kassenbericht 2022	44
Mitgliederentwicklung, Beitragseinnahmen und Spenden	45
Überweisungen Januar bis Dezember 2022	45
Mitgliederübersicht nach Orten 2022	46 - 47
Beitrittsformular	48

Vorwort

Lingen, im Januar 2023

Liebe Mitglieder und Freunde der Bartholomäus-Gesellschaft,

mit dem neuen Jahresheft erhalten Sie wieder einige neue Informationen von der Arbeit der „Helpers of Mary“ und aus unserem Vereinsleben.

Die politische Situation hinsichtlich der finanziellen Zuwendungen an die Schwestern hat sich im vergangenen Jahr Gott sei Dank wieder leicht entspannt. Die Überprüfung der Konten der Marys durch die staatlichen Behörden sind abgeschlossen und sie können für weitere vier Jahre Spenden aus dem Ausland empfangen.

Dank Ihrer großzügigen Spenden konnten die notwendigen Reparaturarbeiten an der Dachkonstruktion und den Räumen im Mutterhaus in Mumbai-Andheri in Angriff genommen werden. Ebenso werden demnächst diverse Slumschulen saniert und erweitert.

In Äthiopien herrschen nach Beendigung des Bürgerkrieges weiterhin chaotische Zustände. Dazu kommt die Hungersnot in weiten Teilen Äthiopiens, Kenias und Tansanias. Die Marys helfen, oft unter Einsatz ihres Lebens, wo sie nur können. Aber es reicht hinten und vorne nicht und ihre Arbeit wird häufig durch Übergriffe von Rebellengruppen behindert. Aber es gibt auch Erfreuliches aus Tansania zu berichten. Im Dezember sind die ersten Kinder in das aus Ihren Spenden finanzierte Kinderheim in Arusha/Tansania eingezogen.

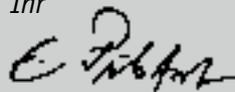
Dank zahlreicher Basare und Aktionen in Schulen und auf Weihnachtsmärkten und vieler persönlicher Begegnungen während des Besuches der Generaloberin der Helpers of Mary, Schwester Pushpy Alappadan und der Oberin des Mutterhauses, Schwester Naavena Antony, in Deutschland, konnte die Arbeit der Schwestern zahlreichen Menschen nähergebracht werden. Den Lehrerinnen und ihren Schulklassen sei an dieser Stelle besonders gedankt.

Insgesamt war das Spendenaufkommen im vergangenen Jahr wieder sehr gut. Dafür, dass Sie trotz Inflation und der angestiegenen Energiekosten die Arbeit der „Helpers of Mary“ so großzügig unterstützt haben, danke ich Ihnen im Namen unseres Vorstandes und der Schwestern ganz herzlich.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein gesundes, friedvolles und gesegnetes Jahr 2023!

Herzlichst

Ihr



Dr. Ernst Pulsfort

1. Vorsitzender



PEACE

O N E A R T H



Weihnachten 2022

Liebe Freunde,

Gott träumt von einer Welt, in der sich niemand auf einen Krieg vorbereitet und alle unbewaffnet sind. Gott verspricht eine Welt, in der Gerechtigkeit herrscht und durch Liebe Menschen aller Rassen, Sprachen, Religionen und Lebensweisen vereint sind. Wenn wir das Kind von Bethlehem aus der Sicht des Propheten Jesaja 2,1-5 betrachten, sind wir eingeladen, die Welt mit Gottes Augen zu sehen und darauf zu hoffen, dass sich Gottes Verheißung erfüllt. Gottes Hoffnung und Wunsch vom Entstehen einer neuen Welt besteht weiter und sein Versprechen hat Bestand. „Frieden ist nicht die Abwesenheit von Krieg, sondern die Gegenwart einer von Gott begründeten Beziehung“ sagt C. van der Walt.

Weihnachten feiern wir, dass Jesus in Fleisch und Blut gekommen ist, um uns einen Gott zu schenken, der mit uns ist. Der Frieden geht von einer besonderen Verbindung aus, die mit Gott beginnt und sich dann in den zwischenmenschlichen Beziehungen entfaltet. In jedem von euch, liebe Freunde, sehen wir die Fortsetzung dieser





glücklichen Beziehung, in der ihr nicht nur die Situation der Armen in Indien und in anderen Ländern seht, sondern auch die Vision von einer besseren Welt lebt, wie Gott sie will. Ich wünsche euch ein frohes Weihnachtsfest und eine friedliche Welt im Jahr 2023.



Wenn der Friede aus der Geschwisterlichkeit erwächst, sind Nächstenliebe und Barmherzigkeit seine Folgen, durch die wir einander als Schwestern und Brüder verstehen. Diese Erkenntnis verändert alles! Für unsere Gründerin Mutter Anna Huberta war es diese Einsicht, die sie dazu inspirierte, die Tür ihres Herzens für zahlreiche mittellose Kinder und Frauen zu öffnen. Sie wollte ihnen den Start in eine bessere Zukunft ermöglichen. Es ist dieses besondere Charisma, das die Helpers of Mary auszeichnet als ein von Gott bestimmtes Instrument, um den Frieden zu fördern und ihn mit Nächstenliebe und Barmherzigkeit zu erfüllen. In diesem Jahr, in dem wir vom 4. Juli 2022 bis zum 4. Juli 2023 des 50. Todestages unserer Gründerin Mutter Anna Huberta gedenken, erneuern wir, die Helpers of Mary, unsere Verpflichtung, ihr Vermächtnis aufrechtzuerhalten, ihr Andenken zu ehren und ihren Traum von einer gerechten Welt für Frauen, Kinder und die Schwachen fortzuführen. Gemeinsam mit euch, den Partnern und Unterstützern,



wagen es die Helpers of Mary zu träumen, zu hoffen, zu handeln und die Welt mit den Augen unserer Gründerin zu sehen, die durch Jesus selbst zu dieser Vision inspiriert wurde.

Die Hoffnung von uns Marys und unser Einsatz für eine gerechte Gesellschaft geht auch nach der verheerenden COVID-Pandemie weiter. Gerade als die durch die COVID-19-Pandemie verursachten Einschränkungen, wenn auch nur langsam, abnahmen, sorgte der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland für einen weiteren Rückschlag. Die Auswirkungen des Krieges sind auch in Indien zu spüren. Steigende Preise für Öl, Gas, Nahrungsmittel und andere lebenswichtige Güter machen den Menschen erneut das Leben schwer. Angesichts der vielen Menschen, die direkt vor unseren Augen leiden, ist unsere Unterstützung, wenn sie uns auch noch so gering erscheint, lebenswichtig für so viele Familien.

In unseren Kinderheimen mit rund 2.000 Mädchen konzentriert sich unsere Arbeit auf die außerschulische Betreuung und Förderung. Neben Aktivitäten wie Workshops zu Alltagskompetenz, Ausflügen und Talentwettbewerben, gibt es auch Veranstaltungen zu Gesundheitsvorsorge, Hygienemaßnahmen und Einhaltung von Kinderrechten. Durch dieses sinnvolle Lernen soll das Fundament für ein besseres Leben gelegt werden.





Beispiele unserer Arbeit:

Die kleine Jyothi (Name geändert) war 8 Jahre alt, schön und begabt, als ihre Mutter sie verließ. Einige Monate später starb auch noch ihr Vater. Sie war bei den Verwandten ihres Vaters geblieben und wurde von ihren Onkeln und ihrem Großvater mehrfach missbraucht. Entsetzt meldete ein Nachbar die Vorfälle dem Kinderschutzkomitee, das nicht nur die Vergewaltigung der Minderjährigen feststellte, sondern das Mädchen auch vor zwei Monaten in unser Kinderheim BalBhavan nach Mumbai/Andheri brachte, damit es in Sicherheit war. Bei ihrer Ankunft befand sich Jyothi in einem Schockzustand und war völlig verschlossen und teilnahmslos gegenüber jedem und allem. Durch die Hilfe der Schwestern und mehrerer Therapiesitzungen zeigte sie endlich Anzeichen der Besserung. Sie begann, zu den anderen Kindern Kontakt aufzunehmen und beteiligte sich an verschiedenen Aktivitäten. Jetzt wird sie auf die Schulprüfungen vorbereitet, damit sie vom Kinderheim BalBhavan aus wieder am Unterricht teilnehmen kann. Die besondere Betreuung und Beratung durch die Schwestern sind zwar eine vorübergehende Linderung des Missbrauchs, aber die Verarbeitung der Vergewaltigungen dauert ein Leben lang, denn es gibt Wunden, die auch die Zeit nicht heilen kann.



Das Programm für einen nachhaltigen Lebensunterhalt (SLP) für Frauen ist ein weiteres Beispiel für eine Vision der Marys. Sie helfen mittellosen Frauen. Diese Frauen sind in vielerlei Hinsicht von Armut betroffen. Es gibt nicht nur den Mangel an Nahrung oder elementaren Dingen, sondern schwerwiegend ist auch das fehlende Selbstvertrauen, das aus der Unterdrückung ihrer angeborenen Fähigkeiten resultiert. Im Rahmen des SLP stellen wir den Frauen einen einmaligen, nicht zurückzahlenden Betrag zur Verfügung, den sie in Kleinstunternehmen investieren, z.B. in kleine Läden, den Verkauf von Gemüse, Geflügel usw. Diese Läden bergen geringe Risiken und sie können mit ihren Geschäften kleine Gewinne erzielen. SLP schafft nicht nur die Möglichkeit für ein regelmäßiges Einkommen, sondern stärkt vor allem auch das Selbstwertgefühl der Frauen. Das verleiht ihnen neue Kräfte. Bis heute haben mehr





als eintausend Frauen vom Programm für nachhaltigen Lebensunterhalt profitiert.

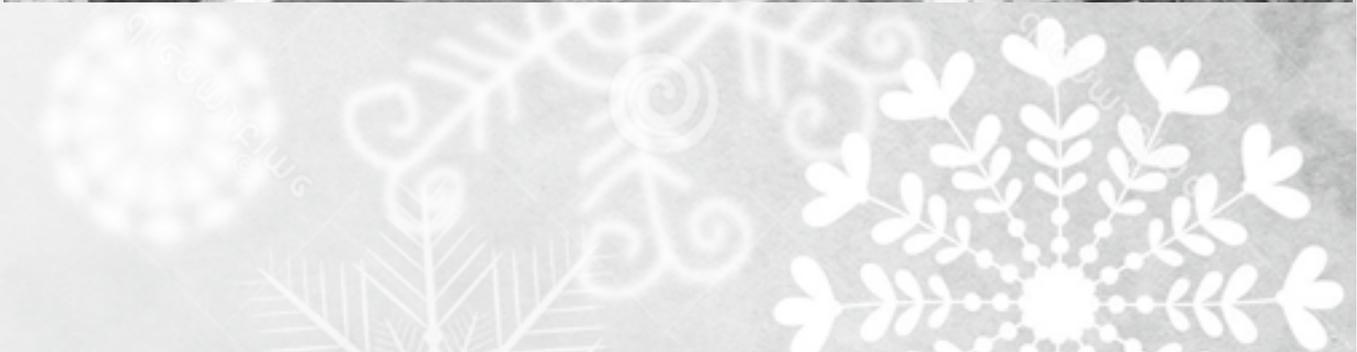
Frau Ravtibai, 38 Jahre alt, aus Gughri, einem abgelegenen Dorf in Madhya Pradesh (Zentralindien) ist ein Beispiel für den Erfolg dieses Programms. Da sie wegen ihres alkoholkranken Ehemannes auf sich allein gestellt war und zwei Kinder hatte, wandte sie sich an unsere Schwestern und bat um Unterstützung. Sie erhielt 15.000 Rupien (200 €) als Startkapital, mit dem sie auf dem Großmarkt Gemüse einkaufte und ein Einzelhandelsgeschäft aufbaute. Heute verkauft sie nicht nur Gemüse, sondern sie baut es auch in ihrem Garten an. Durch ihre Eigeninitiative verschaffte sie sich ein ausreichendes Einkommen, um sich zu ernähren, etwas zu lernen und ein menschenwürdiges Leben zu führen. Es ist erstaunlich und erfreulich zu sehen, dass die kleine Hilfe, die sie von uns erhielt, so große Auswirkungen auf ihr Leben und das Leben ihrer Familie hatte.

Unsere humanitären Maßnahmen werden in der afrikanischen Region fortgesetzt. Zahlreiche von Menschen verursachte Katastrophen und

Naturkatastrophen in verschiedenen Regionen Äthiopiens haben gefährliche Ausmaße angenommen. Vertreibungen, Morde, Plünderungen, weit verbreitete sexuelle Gewalt sowie Angriffe auf wichtige Versorgungseinrichtungen sorgen für chaotische Zustände, über die jedoch kaum berichtet wird.

Die Schwestern dort trotzen den feindseligen politischen und ethnischen Aufständen und arbeiten weiter in den eigenen Krankenstationen und Schulen. Darüber hinaus verteilen sie lebensnotwendige Güter. Bei diesen Aktivitäten riskieren die Schwestern teilweise ihr Leben.

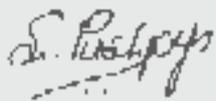
Liebe Freunde, ihr seid der Wind unter unseren Flügeln, so dass wir viel erreichen können. Ihr seid die Kraft unserer Hände, die viele heilen und trösten; ihr gebt uns Geld, damit wir den Bedürftigen helfen können. Die Liebe, die ihr für die Armen empfindet, spiegelt sich in unseren engagierten Diensten wider. Wir fühlen uns durch eure Großzügigkeit beschenkt und sind glücklich, dass ihr Teil unserer Familie der Helpers of Mary seid. Während meines diesjährigen Besuchs in Deutschland habe ich eure Anstrengungen und euer Engagement für die gemeinsame Mission des Aufbaus von Beziehungen,



der Verbreitung des Friedens, der Nächstenliebe und der Liebe über die Grenzen hinaus erlebt - die wahre Erfüllung des Traums, den Gott hat.

Zu diesem Weihnachtsfest senden wir euch die herzlichsten Wünsche und versprechen, dass wir weiterhin für euch und eure Familien und Freunde beten werden, damit ihr ein glückliches, friedliches und hoffnungsvolles neues Jahr 2023 erlebt!

Verbunden im Gebet mit besten Wünschen



Schwester Pushpy Alappadan
Generaloberin der Helpers of Mary



Society of the Helpers of Mary

Generalate, Shraddha Vihar
Veera Desai Road, Andheri West
Mumbai - 400 058, India
Mob : 0091 - 98192 68099
Email : shmgeneralate@gmail.com
Website : societyofthehelpersofmary.org



Indien feiert 75 Jahre Unabhängigkeit

Im Jahr 2022 beging Indien das 75-jährige Jubiläum seiner Unabhängigkeit von der Kolonialherrschaft. Ein Grund zum Feiern? Ja, meint George Arickal, sein Land könne auf zahlreiche Errungenschaften stolz sein. Aber der Autor beleuchtet auch die Schattenseiten der Entwicklung.

„Nachdem die Uhr Mitternacht schlägt, wird Indien zu Leben und Freiheit erwachen. Es ist ein seltener Augenblick in der Geschichte, da Indien aus dem Alten heraus in etwas Neues eintritt. Ein Zeitalter ist zu Ende gegangen und die lang durch die britische Kolonialherrschaft unterdrückte Seele Indiens findet endlich ihren Ausdruck“, so sprach Pandit Jawaharlal Nehru in Neu-Delhi am Tag der Unabhängigkeitserklärung vor 75 Jahren. Im Rahmen einer Feierstunde zum 31. Tag der deutschen Einheit sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel am 3. Oktober 2021 in Berlin, dass der Prozess der Einheit nicht vollendet sei. Und dies gilt exakt auch in Bezug auf die Unabhängigkeit Indiens. Einigkeit, Recht und Freiheit sind keine auf dem Markt käuflichen Fertigprodukte, sondern in der Vision der Menschheit verankerte Werte, die prozesshaft von der Gesamtgesellschaft vollendet werden müssen. Wesentliche Grundlagen zu diesem Prozess wurden von den Vorkämpfern gelegt und die nachfolgenden Generationen übernehmen das Vermächtnis, diese Ziele zu realisieren.

Der Tag der Unabhängigkeit ist auch ein Tag zur dankbaren Erinnerung an die Persönlichkeiten, die für

das indische Volk die Befreiung aus der Kolonialherrschaft erstritten haben. Hier steht der Vater der Nation Mahatma Gandhi im Mittelpunkt. Ahimsa (Gewaltlosigkeit) war die von ihm eingesetzte Waffe. Dieser Weg zur Unabhängigkeit war einmalig in der Weltgeschichte. Dass ein Mensch es gewagt hat, Experimente zu starten, die damalige größte Weltmacht mit friedlichen Mitteln aus dem Land zu vertreiben, verdient höchsten Respekt. In gewöhnlichen Fällen hätte man den Erfinder solcher Ideen ausgelacht und seinen Traum als Utopie abgetan. So verachtete der Premier Großbritanniens Winston Churchill Gandhi als „halbnackten Fakir“. Die Kolonialherrschaft schickte Gandhi elfmal ins Gefängnis, doch sie hat zum Glück seine Willenskraft zu spät erkannt. Zum härteren Vorgehen waren die Hände der Kolonialmacht gebunden, da Gandhi rasch eine berühmte Persönlichkeit auf der Weltbühne wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam in Großbritannien die Labour Partei an die Macht, und sie entschied sich, den Freiheitswillen der indischen Bevölkerung anzuerkennen. So kam die Stunde der Unabhängigkeit am 15. August 1947, wofür allerdings die Teilung des Subkontinents hingenommen werden musste. Der Samen dafür war bereits durch die koloniale Politik des Teilens und Herrschens gesät. Die Feierlichkeiten standen unter keinem guten Stern, da sie von Flucht und Vertreibung von Millionen Familien begleitet waren, vor allem

an den neuen Grenzen zwischen Indien und Pakistan. Im Monat der Unabhängigkeitserklärung starben mehr Menschen, als während der langen Jahre des Unabhängigkeitskampfes. Die bittere Bilanz: Fünfzehn Millionen Vertriebene und fast eine Million Tote. Als die Nation den errungenen Sieg feierte, befand sich Mahatma Gandhi auf einem 24-stündigen Hungerstreik in Kalkutta und rief zu Frieden und zur Versöhnung zwischen Hindus und Moslems auf. Für diese Politik der Versöhnung, die in den Augen radikaler Hindus an Verrat grenzte, zahlte Gandhi im Januar 1948 einen hohen Preis: Ihn traf die Kugel seines Mörders namens Nathuram Vinayak Godse.

Als dem führenden Arm der Freiheitsbewegung fiel dem Indian National Congress (INC) die Aufgabe eines neuen Staatsgebildes zu. Der unter der Leitung von Dr. Bhimrao Ramji Ambedkar erstellte Verfassungsentwurf wurde von der verfassungsgebenden Versammlung am 26. November 1949 verabschiedet. Am 26. Januar 1950 wurde sie feierlich proklamiert. Die Präambel der Verfassung spiegelt das Selbstverständnis des indischen Staates wider. Indien wird darin als eine „souveräne, sozialistische, säkulare, demokratische Republik“ definiert. Die Präambel lehnt sich an die Ideale der Französischen Revolution an, indem sie ihren Bürgern soziale, wirtschaftliche und politische Gerechtigkeit, Freiheit der Gedanken, der Meinungsäußerung, des Glaubens, des Bekenntnisses und der Religionsausübung sowie politische Gleichberechtigung und

Chancengleichheit zusichert. Dies war und ist ein notwendiges und bewundernswertes Versprechen, dennoch ein sehr gewagtes. Denn die Nation war mit immensen Herausforderungen konfrontiert. Die Wunden der Teilung brauchten Zeit zur Heilung. Regionale, demographische, ethnische, kulturelle, sprachliche, wirtschaftliche und religionsbezogene Unterschiede und Gegensätze innerhalb eines großen Landes mussten zu einer Einheit in Vielfalt geführt werden. In den Jahren 1951/52 fand die erste Wahl zum gesamtindischen Parlament statt. Wahlberechtigt waren damals etwa 173 Millionen Personen; heute sind in Indien mehr als 600 Millionen Menschen wahlberechtigt! Auf Vorschlag der Siegerpartei INC wurde Pandit Jawaharlal Nehru, ein enger und loyaler Mitkämpfer des Mahatma Gandhi, zum Ministerpräsidenten gewählt. Nehru steuerte die größte Demokratie der Welt bis zu seinem Tod im Jahr 1964. Seine Verdienste im Bereich der Außenpolitik, insbesondere als Führer des „Blocks der Blockfreien“, sind beachtlich. Indien wurde während seiner Regierungszeit als eine friedliebende Nation angesehen; die Stimme Indiens in den Vereinten Nationen war gefragt und gewichtig. Er war überzeugt, dass sich „Frieden und Wohlstand aufgrund der zahlreichen engen Beziehungen zwischen den Nationen nicht aufteilen lassen“. Schon damals erkannte er, dass dies auch für Katastrophen gelte, die sich nicht mehr unabhängig voneinander betrachten ließen. Seine Wirtschaftspolitik war geprägt durch eine sogenann-

te „Mixed Economy“: Durch aufeinander folgende Fünfjahrespläne sollte mit marktwirtschaftlichen und planwirtschaftlichen Mitteln Wohlstand und Gerechtigkeit für alle hergestellt werden. Das Ergebnis dieser Politik war mager, nichtsdestotrotz führten seine Nachfolger sie bis 1991 fort.

Im Jahr 1991 wagte Finanzminister Manmohan Singh unter Premierminister Narasimha Rao den indischen Markt zu öffnen und Indien in den weltweiten Globalisierungsprozess einzugliedern. Seitdem boomt die indische Wirtschaft kontinuierlich. Diese „neoliberale“ Wirtschaftspolitik wird von den Regierungen unter Führung der BJP verstärkt fortgesetzt.

Wie schaut nun die Bilanz nach 75 Jahren Unabhängigkeit aus? Indiens Bevölkerung ist seit der Unabhängigkeit um fast eine Milliarde Menschen gewachsen. „Indien muss laufen, um auf demselben Niveau zu bleiben“, so ähnlich sagte es Premier Nehru. Es ist schon anerkennenswert, dass es Indien trotz gravierender Herausforderungen gelungen ist, das Regierungssystem mit sich gegenseitig kontrollierenden demokratischen Organen aufrecht zu erhalten. Um dies angemessen zu würdigen, wäre die Frage hilfreich, ob einer Vereinigten Europäischen Union eine ähnliche Stabilität gelingen würde. Seit der Unabhängigkeit vor 75 Jahren hat Indien in allen Bereichen des Lebens große Fortschritte erzielt, sei es im Einkommen, in Ernährung, Behausung, Bildung, Gesundheit, Arbeit, Wirt-

schaft, Technologie, Industrie oder Infrastruktur. Doch Indien ist noch längst nicht am Ziel. Gemäß dem Welthungerindex 2021 befindet sich Indien unter 135 aufgeführten Ländern ganz unten auf Platz 101. Mehr als 800 Millionen Menschen gelten in Indien als arm. 1,4 Millionen Kinder sterben jedes Jahr vor ihrem fünften Geburtstag. Solange Kinder hungrig ins Bett gehen müssen, bleibt die Rede von Fortschritt und Freiheit doch unglaubwürdig.

Das Bruttosozialprodukt Indiens wächst kontinuierlich, wobei die Reichen reicher und die Marginalisierten noch ärmer werden. Aus der Mittelschicht werden manche reicher und andere rutschen in die Armut. Das Brot ist für alle da, doch nicht alle haben das Brot. Die Bildungschancen sind ungerecht verteilt, die Gesundheitsversorgung ist mangelhaft, ebenso Behausung. Umweltverschmutzung und Korruption sind weit verbreitet. Von der viel gepriesenen Unabhängigkeit spüren viele Minderheiten wie die Adivasi und Dalits kaum etwas. Landlose Arbeiterfamilien, Kleinbauern, Frauen und Kinder gehören weiterhin zu den benachteiligten Gruppen. Die in der Verfassung verankerte Meinungsfreiheit, Glaubensfreiheit und die Minderheitenrechte werden zunehmend in Frage gestellt.

Angesichts solcher Entwicklungen wäre eine Rückkehr von Mahatma Gandhi wünschenswert. Sein gewaltloser Weg inspirierte viele Länder sowie Freiheitskämpfer wie Nelson Mandela aus Südafrika oder



Die religiöse Vielfalt Indiens

Martin Luther King aus den USA. Diese Inspiration scheint jedoch auf dem Boden Indiens zu erlahmen. Ist eine Renaissance mit Rückbesinnung und Erinnerung auf die Ideale der Unabhängigkeitskämpfer heute nützlich und möglich? Gesellschaft, Wirtschaft und Politik Indiens brauchen jedenfalls eine neue Wertorientierung in Richtung auf mehr Menschenwürde, Gerechtigkeit, Gleichheit und Frieden.

George Arickal war vor seiner Pensionierung geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Karl Kübel-Stiftung in Bensheim. Sein Buch „Auf dem Weg zur Einen Welt“ erschien 2002 im publik-forum-Verlag.

*Meine Welt, Heft 3/2021 38. Jahrgang
Veröffentlichung mit Genehmigung
des Autors*

Man sagt, kaum ein Land der Erde beherberge so viele Religionen wie Indien. Wer das Land aus eigener Anschauung kennt weiß, dass Religion und Glauben nahezu sämtliche Aspekte des Alltags durchdringen. Der Autor und Fotograf Rainer Hörig versucht hier, einen Überblick über Kulte, Glaubensvorstellungen und Religionen zu geben.

Die ersten Bewohner des indischen Subkontinents lebten in einer von Göttern und Geistern bestimmten Welt. Sie betrachteten die Erde als ihre gnädige, göttliche Mutter, verehrten Berge als Wohnsitz von Gottheiten, beteten Flüsse, Bäume und Pflanzen, Tiere und Himmelskörper als Manifestationen göttlicher Kräfte an. Ihr Weltbild war vom Willen zur Selbstbehauptung der eigenen Sippe, von Magie und Ritualen bestimmt.

Diese Weltsicht hat bis heute in vielen Bereichen überlebt, etwa in den Ritualen und magischen Praktiken von Adivasi – Gemeinschaften, die in entlegenen Wäldern und Bergregionen leben; unter Pilgern, die zu heiligen Bergen reisen oder in heiligen Flüssen baden, um sich von Sünden und Schicksalsschlägen rein zu waschen; sie lebt auch in der Verehrung für die heilige Kuh oder den elefantenköpfigen Gott Ganesha, in der Ehrerbietung für das Tulsikraut und den Bodhibaum weiter. In vielen traditionellen Gemeinschaften ehren Menschen ihre Ahnen mit Opfergaben und Feierlichkeiten, denn sie gelten als zuverlässige Vermittler zur Welt der Götter.

Die Religion des „Dharma“ entsteht

Im zweiten Jahrtausend vor Christi Geburt, im Zeitraum zwischen 1500 und 1300 drangen aus den Steppen Zentralasiens stammende Viehnomaden auf den bis dahin von Waldbauern bewohnten Subkontinent vor. Die Neulinge ließen sich in den fruchtbaren Ebenen von Indus und Ganges nieder, rodeten die Wälder und wurden dort als Bauern heimisch. Es gelang ihnen, Teile der ursprünglichen Bewohner zu unterwerfen und als Arbeitskräfte einzusetzen.

Ihre Priester schrieben ihre Glaubensinhalte in der indo-europäischen Sprache Sanskrit nieder und schufen die Bücher der Veden. Das Rig-Veda gilt heute als das älteste schriftliche Zeugnis der Hindus. Die Indo-Europäer glaubten an die Wiedergeburt des menschlichen Individuums und personifizierten die Kräfte der Natur in mächtigen Gottheiten, die ähnlich der Menschen in familienähnlichen Strukturen lebten. Ihre Göttinnen und Götter konnten durch Opferhandlungen, Gesänge und Tänze gnädig gestimmt werden, um so das Schicksal der Menschen positiv zu beeinflussen.

Die indo-europäische Gesellschaft war in vier Stände gegliedert, aus denen sich später die Kasten entwickelten. Die unterworfenen Ureinwohner wurden einer kulturanthropologischen Theorie zufolge als rituell unrein und „unberührbar“ stigmatisiert, um eine genetische Durchmischung zu vermeiden. Ihre Nachkommen sind bis heute

Eine herzliche Bitte:



Für unsere Podokoniose Patienten benötigen wir dringend und ständig **elastische Binden und Kompressionsstrümpfe** in großen Größen - gern auch alt und/oder gebraucht. Zur Weiterleitung nach Äthiopien bitten wir um Zusendung Ihrer Unterstützungslieferung an:
**Inge Spratte-Marzouk
Gartenstraße 10
49808 Lingen**

aus der Kastengesellschaft ausgeschlossen. Sie bezeichnen sich als „Dalits“ – Die Gebrochenen. Andere Ureinwohner entzogen sich jedoch der Unterwerfung durch Rückzug in dichte Wälder und unwegsame Gebirge, wo sie ihre Kulturen und Glaubensinhalte nahezu ungestört pflegen und weiterentwickeln konnten. Ihre Nachfahren gelten ebenfalls als „unberührbar“ und werden heute als „Adivasi“, in der Amtssprache als „scheduled tribes“ bezeichnet.

Im Laufe der Jahrhunderte nahmen die wirtschaftlich erfolgreichen Indo-Europäer immer mehr fruchtbare Flusstäler in Besitz, gründeten Städte, betrieben Handel untereinander und auch mit Völkern in Übersee. Ihre weisen Männer, Rishis genannt, entwickelten ihre Glaubensvorstellungen durch Meditation und Askese weiter und legten sie in heiligen Schriften nieder. So entstanden die religiös-philosophischen Werke der Upanishaden und Sutras, die gigantischen Epen Mahabharat und Ramayana. Die Priester nannten die religiösen Lehren „Dharma“, was soviel wie Wohlverhalten, Achtung der Weltordnung bedeutet. Der Begriff „Hindu“ wurde erst später von europäischen Entdeckern und Eroberern geprägt - ein Sammelbegriff für eine nahezu unüberschaubare Vielfalt von religiösen Lehren, spirituellen Praktiken und Kulturen. Diese Vielfalt ist höchst lebendig und flexibel, da sie nicht durch eine verfasste Glaubenshierarchie oder eine Kirche bestimmt wird. Immer wieder entstehen neue Glaubensgemeinschaften und Sekten, deren Zusammenhalt

durch die Verehrung und Anerkennung der alten Schriften sowie die Führung durch Brahmanen-Priester gewährleistet wird.

Die Angehörigen der obersten Kaste, also die Priester, Astrologen, Schriftgelehrten und Heilpraktiker, kurz die Brahmanen üben bis heute die intellektuelle Herrschaft über die indische Gesellschaft aus. Sie machen allerdings nur wenige Prozente der Gesamtbevölkerung aus. Auch im heutigen Indien stammen die meisten Politiker, Richter, Wissenschaftler, Gurus, Lehrer, Journalisten aus einer Brahmanenkaste. Eine nicht geringe Anzahl von Sekten gewannen im Lauf der Jahrhunderte Millionen von Anhängern, etwa der Bhakti (Hingabe) oder der okkulten Tantra. Aus einigen Glaubensgemeinschaften, etwa der Jains und der Buddhisten entstanden selbstständige Religionen.

Religionen aus fernen Ländern in Indien

Die sagenhaften natürlichen, kulturellen und intellektuellen Reichtümer Indiens lockten immer wieder Siedler und Flüchtlinge, Kaufleute und Missionare aus Ost und West an. Im ersten Jahrhundert nach Christus soll der Apostel Thomas an der Südwestspitze des Subkontinents, im heutigen Kerala an Land gegangen sein. Dort entstanden die ersten christlichen Gemeinden auf indischem Boden. Ihre Nachfahren nennen sich „Thomas-Christen“. Indische Kaufleute trieben seit dem Altertum Handel mit arabischen Reichen in Westasien. Arabische Kaufleute ließen

sich in Indien nieder und brachten ihren muslimischen Glauben mit. Im Mittelalter gelangten islamische Eroberer und Missionare auf den Subkontinent. Um 1200 n.Chr. entstand mit dem Sultanat von Delhi das erste islamische Reich. Später eroberten die muslimischen Moghulen große Teile des Subkontinents. Die islamische Herrschaft wurde erst mit den Eroberungen europäischer Kolonialmächte wie Portugal, Dänemark, Holland, Frankreich und Britannien beendet. In ihrer Folge kamen christliche Missionare nach Indien.

Im Zuge der islamischen Eroberungen kam es besonders in Nordindien zu Kriegen, die häufig mit religiösen Motiven geführt und gerechtfertigt wurden. Im damaligen Fürstentum Punjab entstand damals eine religiöse Bewegung, die versuchte, die Widersprüche zwischen „Dharma“ und Islam aufzulösen. Die neue Glaubensgemeinschaft der Sikhs lehnte die Verehrung von Gottheiten und das Kastensystem ab, predigte friedfertiges, aber wehrhaftes Handeln. In ihren Tempeln verehren die Sikhs keine Götter, sondern eine heilige Schrift, die die Lehren ihrer Gurus enthält, den „Adi Granth“. Bis heute genießen die Sikhs unter Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften hohe Wertschätzung. Sie gelten als ehrenhaft, tapfer und zuverlässig.

Indische Religionen gehen nach Übersee

Im Gefolge indischer Seefahrer und Händler gelangten im Mittelalter auch Brahmanen an die Küsten



Südostasiens. Einige der dortigen Herrscher hießen sie willkommen und nahmen ihre Lehren an. Die Tempelanlagen von Angkor Wat in Kambodscha und Borobodur auf der Insel Java zeugen davon. Das indische Epos Ramayana gehört in Thailand und Indonesien zum kulturellen Erbe. Der Buddhismus wurde von Missionaren von Indien über Sri Lanka nach Südasien getragen, auch über Tibet nach China, Japan und in die Mongolei. In jüngster Zeit breiten sich indische Spiritualität und Lehren auch nach Europa und Amerika aus. Im Zuge der Hippie-Bewegung wurden dort im 20ten Jahrhundert der Hare-Krishna-Kult populär, indische Gurus wie Maharishi Yogi, Sai Baba und Bhagwan (Osho) gewannen Millionen von Anhänger*innen, weil sie indische Weisheiten geschickt mit modernen Idealen von

individueller Freiheit und Selbstverwirklichung verknüpften. Spirituelle Traditionen wie Yoga, Ayurveda und Meditation entwickelten sich in westlichen Ländern zum Milliardengeschäft.

In Indien selbst hat sich das religiöse Leben mit der Machtergreifung durch hinduistisch motivierte Nationalisten stark verändert. Die Hindupartei BJP, seit 2014 unter Premierminister Narendra Modi an der Macht, trachtet danach, Indien in ein „Land der Hindus“ umzuformen. Sie propagiert ein von orthodoxen Glaubensvorstellungen dominiertes Weltbild, das andere Religionsgemeinschaften, in erster Linie Moslems und Christen, unterdrückt. Viele der in der Verfassung garantierten demokratischen Freiheiten werden beschnitten. Im Hintergrund zieht ein von Brah-

manen dominierter hinduistischer Kampfbund, der 1925 gegründete Rashtriya Swayamsevak Sangh RSS die Fäden der Macht. Von einem friedlichen Zusammenleben der vielen Religionsgemeinschaften kann heute nicht mehr die Rede sein.



Rainer Hörig ist verantwortlicher Redakteur der Zeitung Meine Welt

*Meine Welt Heft 3, Jahrgang 37, Herbst 2020
Veröffentlichung mit Genehmigung des Autors*

Die Wächter des Waldes - Schwerpunkt ADIVASI

Die meisten Adivasi-Gemeinschaften leben in abgelegenen Berg- und Waldgebieten. Ihre Wirtschaftsweise, ihr Brauchtum und ihre Religion sind diesem Lebensraum angepasst. Doch der moderne Nationalstaat hat sie enteignet, um sich einen ungehinderten Zugriff auf die Ressourcen ihrer Wälder zu sichern. Namrata Kochalam be-

schreibt, wie der Raubbau an der Natur das Leben der Adivasi beeinträchtigt und wie viele von ihnen sich dagegen zur Wehr setzen. Wer an Indien denkt, denkt meist nicht unbedingt an „Wälder“. Doch mit seinen Zehntausenden Tier- und Pflanzenarten zählt das größte Land Südasiens zu den 17 „megadiversen“ Staaten der Welt. Wälder

sind über Jahrhunderte hinweg ein bedeutender Teil der Geografie und Geschichte Indiens gewesen und dienen den Indigenen, den Adivasi, als wichtiger Lebensraum. Doch da Indien nach wie vor auf schnelles Wirtschaftswachstum setzt, sind die dichten Wälder des Landes und die Menschen, die von ihnen abhängen, zunehmend bedroht.



Zwischen den gewaltigen Bergen des Himalayas und dem trockeneren Süden ist nahezu ein Viertel der Landesfläche von Wald bedeckt; darunter finden sich tropische Wälder ebenso wie Bergwälder. Sie spielen eine zentrale Rolle für die Artenvielfalt. Vor der Corona-Pandemie wuchs der Tourismus in den Wildparks jedes Jahr um 15 Prozent, weil Besucher hofften, Tiere wie den gefährdeten bengalischen Tiger, den asiatischen Löwen oder den Lippenbär zu sehen. In diesen Wäldern finden auch die Adivasi – der Begriff bedeutet „ursprüngliche Einwohner“ – Lebensräume, Nahrung und Medizin. Es gibt mehr als 700 verschiedene Stammesgruppen, die zusammen mindestens acht Prozent der Bevölkerung ausmachen.

Mit Pflanzen gegen Bronchitis und Diabetes

Die meisten Adivasi leben in den Wäldern. Ihre Häuser bauen sie häufig aus Lehm, wo möglich verwenden sie auch Bambus und Holz. Diese tragen dazu bei, die Behausungen in den warmen und feuchten Sommern kühl zu halten. Waldbewohner gehen fischen und nutzen Bäche für die Wasserversorgung, sie jagen zahlreiche Tiere, von wilden Hasen bis hin zu Schweinen. Außerdem sammeln sie im Wald Früchte und Nüsse, Gemüse und Kräuter.

Vasavi Kiro ist Mitglied einer Adivasi-Gemeinschaft namens Oraon im östlichen Bundesstaat Jharkhand, was „Land der Wälder“ bedeutet. Sie ist eine der Gründerinnen der Organisation „Torang Trust“, die versucht, althergebrachtes Wissen und traditionelle Lebensformen der

Adivasi-Gemeinschaften zu erhalten und zu fördern. Sie beschreibt sich selbst als Autorin, Kämpferin und überzeugte Verfechterin einer „Ethnomedizin“, die aus Pflanzen gewonnen wird, welche die Adivasi für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden nutzen. In Indien werden mit diesen Pflanzen so vielfältige Leiden wie Ruhr, Bronchitis, Geschwüre, Ekzeme und Diabetes kuriert. Kiro interessiert sich vor allem für den gesundheitlichen Effekt zweier Blüten: Mahua und Dhawai. Mahua ist eine süße Blüte, die in Stammesregionen üblicherweise zu Alkohol destilliert wird. Darüber hinaus ist diese Pflanze laut Kiro „unglaublich bei der Behandlung von Blutarmut“. Dhawai wiederum sei ein „Wunder für Menschen, sie gibt uns Kraft.“

Religiöse Verehrung von Naturgeistern

Der Respekt für die Natur leitet sich oft von einer religiösen Verehrung von Naturgeistern ab. Viele Adivasi betrachten sich nicht als Vertreter des Hinduismus, der Mehrheitsreligion in Indien. Stammesgruppen aus Jharkhand haben sich sogar dafür eingesetzt, „Sarna“ oder die Naturreligion im indischen Zensus im Jahr 2021 als eigenständige Kategorie einzuführen. Debyeet Sarangi ist einer der Leiter der gemeinnützigen Organisation „Living Farms“ im Bundesstaat Odisha und arbeitet eng mit der Stammesgemeinschaft der Kondh zusammen. Er verbringt viel Zeit mit ihnen in den Wäldern. Mit ihren Riten und Festen riefen sie die Geister des Meeres und des Landes an, sagt Sarangi. Und ergänzt: „Sie kommu-

nizieren mit dem Wald, als sprächen sie mit dir oder mit mir.“ Aufgrund dieser Beziehung achte die Gemeinschaft darauf, den Wald nur so weit zu nutzen wie nötig.

In Anbetracht ihres großen Wissens und der Verantwortung, die sie für den Wald übernehmen, sollten Adivasi-Gemeinschaften und Umweltschützer natürliche Verbündete sein. Doch leider haben Umweltschützer dieses Potenzial in der Vergangenheit nicht immer erkannt. Jahrzehntelang setzten sie sich für einen stärkeren Schutz gefährdeter Tierarten ein und unterstützten das „Projekt Tiger“ der Regierung, welches die Tigerpopulation vergrößern soll. Viele Naturschützer sehen es nicht gern, wenn Adivasi in den gleichen Bereichen wie Tiger leben, und haben schon versucht, Stammesgemeinschaften aus diesen Gebieten zu verbannen – und dies, obwohl laut einer Studie die Zahl der Tiger in einem Schutzgebiet zunahm, in dem auch Adivasi leben.

Eine noch größere Bedrohung für die Adivasi und ihre traditionelle Lebensweise geht jedoch von kommerziellen Interessen aus. Vor allem kommerzielles und illegales Fällen von Bäumen hat laut der Monitoring-Plattform „Global Forest Watch“ dazu geführt, dass die Wälder in mehreren indischen Bundesstaaten geschwunden sind. In Nagaland zum Beispiel, wo sehr viele Adivasi leben, ging der Waldbestand zwischen 2001 und 2018 um 200.000 Hektar zurück. Das entspricht einem Verlust des Wal-



des um 15 Prozent seit dem Jahr 2000. Der Bergbau stellt ein weiteres ernsthaftes Problem dar: Mehr als 65 Prozent seines Stroms gewinnt Indien mithilfe von Kohle, die überall im Land gefördert wird. Schätzungsweise 70 Prozent der indischen Kohlereserven liegen in drei Bundesstaaten, in denen mehr als 26 Millionen Adivasi leben. Darum werden Adivasi-Gemeinschaften in der Nähe von Kohleminen immer wieder Opfer von Zwangsräumungen.

Auch der Bau von Staudämmen und der Tourismus tragen dazu bei, dass Adivasi Wald verlieren. Der Adivasi-Mann Dombo, der in der kleinen Stadt Araku im südöstlichen Bundesstaat Andhra Pradesh wohnt, lebte noch vor 15 Jahren mit seiner Familie in den Wäldern. Dort jagten sie wilde Hühner und kochten im hohlen Inneren von Bambusrohr. „Damals war diese Gegend noch nicht so entwickelt“, sagt er. In den vergangenen Jahren aber ist er mit seiner Familie in die Stadt beziehungsweise an den Waldrand gezogen. Das liegt an den Baufirmen, die Araku gegenwärtig in ein Touristenziel verwandeln.

Adivasi werden überall in Indien übergangen

Laut dem aktuellen Waldzustandsbericht des Landes hat sich die Waldfläche durch verbesserte Schutzmaßnahmen, Aufforstungsbemühungen und Agroforstwirtschaft seit 2017 um mehr als 5000 QUADRATKILOMETER vergrößert. Der Langzeittrend ist jedoch weniger ermutigend. „Global Forest Watch“

stellt fest, „dass Indien seit 1980 15.000 Quadratkilometer forstwirtschaftliche Fläche in Entwicklungsfläche umgewidmet hat und dass der Großteil davon seit dem Jahr 2000 verloren gegangen ist“.

Laut einem Bericht von „Amnesty International“ zum Kohleabbau aus dem Jahr 2016 werden Adivasi überall in Indien vielfach übergangen, wenn es um die Nutzung von Waldflächen geht. Wurde die Zwangsräumung einmal durchgesetzt, erhalten sie kaum Entschädigungen, und es kann Jahre dauern, bis eine Umsiedlung stattfindet. Der Bericht stellt fest, dass Adivasi „unverhältnismäßig unter entwicklungsbedingter Vertreibung und Umweltzerstörung leiden“.

Während Adivasi zu Millionen aus ihren Lebensräumen vertrieben wurden, gibt es auch beeindruckende Beispiele von Gemeinschaften, die sich widersetzen und gemeinsam für den Erhalt ihrer Waldflächen eingesetzt haben. Einer der erfolgreicheren Proteste der jüngeren Vergangenheit fand in Mumbai statt, und er steht modellhaft dafür, wie sich Adivasi und Umweltschützer für gemeinsame Ziele zusammentun können. Der nordöstliche Zipfel der Stadt heißt Aarey Colony, es ist ein lebendiger städtischer Wald und einer der letzten grünen Flecken in Mumbai. Die Adivasi-Gemeinschaft der Warli lebte über Generationen hinweg in diesen Wäldern, den „grünen Lungen“ Mumbais. Hier wurde nach 130 Jahren der erste bodenbewohnende Gecko entdeckt, und

auch einige Leoparden, die unter Schutz stehen, leben in diesem Gebiet. Die Warli-Gemeinschaft wurde routinemäßig umgesiedelt, ihr Bereich wurde immer kleiner. Denn Mumbai baute hier einen Teil seines Filmstudio-Komplexes, in dem viele Bollywood-Filme produziert werden. In den vergangenen Jahren hat die Regierung des Bundesstaates angekündigt, 2500 Bäume fällen zu wollen: zugunsten eines Fahrzeugdepots für die Metro der Stadt, die gerade gebaut wird.

Tausende Menschen protestierten gegen die Entscheidung der Regierung, ungefähr 3500 Adivasi-Familien zu vertreiben und diesen grünen Lebensraum zu zerstören. Der bekannte indische Umweltschützer Stalin Dayanand kämpfte jahrelang für den Erhalt dieses Gebiets. „Es war eine Volksbewegung im wahren Sinne des Wortes“, erzählt er. „Als die Bäume gefällt werden sollten, waren die Adivasi die Ersten, die kamen und den Einschlag stoppten. Sie führten den Protest an, und wir, die keinem Stamm angehören, standen mit ihnen zusammen.“ Die Adivasi hätten die anderen Protestierenden zu sich nach Hause eingeladen. „Wir konnten somit allen zeigen, dass es indigene Gemeinschaften gibt, deren Existenz von der städtischen Lebensweise in Mumbai nicht berührt wird – und dass sie für sich im Wald bleiben wollen.“ Als 2019 eine neue Regierung des Bundesstaats gewählt wurde, gaben die Verantwortlichen die Idee, Aarey Colony zu entwickeln, offiziell auf. Für die Adivasi-Gemeinschaft war das ein großer Sieg.

Vereinzelte Erfolge, enttäuschte Hoffnungen

Solche vereinzelten Erfolge werden zwar als sehr bedeutsam empfunden, aber sie bleiben hinter vielen Hoffnungen zurück. Diese wurden geschürt, als Indien 2006 ein beispielloses Gesetz zum Schutz von Stammesgesellschaften verabschiedete. Mit dem Waldgesetz sollte die „historische Ungerechtigkeit“, der Adivasi-Gemeinschaften ausgesetzt waren, korrigiert werden. Das Gesetz erkannte das Recht indigener Gemeinschaften auf Ressourcen des Waldes sowie auf Land an. Dem Sozialaktivisten C. R. Bijoy zufolge, der mit Adivasi arbeitet, ist es in mancherlei Hinsicht die „fortschrittlichste Gesetzgebung der Welt“, weil sie darauf abziele, mehr als 104 Millionen Menschen besserzustellen.

Das Gesetz befähigt Adivasi individuell und kollektiv dazu, Anspruch auf Besitz und Nutzung von Land zu erheben. Obwohl Adivasi-Gemeinschaften seither solche Ansprüche erhoben haben, konnten tatsächlich nur sehr wenige von dem Recht Gebrauch machen, das ihnen in Aussicht gestellt worden war. Ein paar Staaten haben sich Zeit gelassen, das Waldgesetz anzuerkennen. So etwa Himachal Pradesh, wo 2018 – zwölf Jahre nach der Verabschiedung des Gesetzes – nur 136 von 2223 Ansprüchen geregelt waren. Insgesamt wurden nur drei bis fünf Prozent der Anträge auf Land anerkannt.

Die Hauptursache hierfür liegt Bijoy zufolge in Konflikten zwischen dem Umweltministerium und dem

Ministerium für Stammesangelegenheiten. Das Waldgesetz verleiht Stammesgesellschaften einige Macht, aber die einflussreichen, staatlichen Waldbehörden haben ein ausgeprägtes Interesse daran, die Kontrolle über das Land in ihrem Besitz zu behalten – statt es den Adivasi zu überlassen. Bei der Prüfung von Ansprüchen auf Land gab es beträchtliche Fehler in der Bürokratie – genauso wie Regierungsbeamte, die nach Dokumenten verlangten, die das Waldgesetz gar nicht erfordert. 2019 urteilte der Oberste Gerichtshof, dass mehr als eine Million Adivasi aus ihren Behausungen zwangsgesäumt werden sollten, weil ihre Ansprüche durch das Waldgesetz nicht gedeckt seien. Adivasi kämpfen weiterhin für ihr Recht, dort leben zu können. Dabei sehen sie sich aber dem Druck der Regierung ausgesetzt, von ihren Forderungen Abstand zu nehmen und sich an einem anderen Ort niederzulassen.

Die Bräuche der Adivasi kommen dem Wald eher zugute, als dass sie ihn beanspruchen, und letztlich schützen sie sogar die Artenvielfalt. Die Wälder, für die sich die Adivasi einsetzen, spielen eine bedeutende Rolle für die Wirtschaft des Landes, und sie bieten einen Schutz gegen den Klimawandel. Global Forest Watch ermittelte, dass der Verlust von Bäumen in Indien dieselbe Menge an Emissionen freisetzt wie der Verbrauch von fünfzehn Millionen Kubikmetern Kraftstoff. Vasavi Kiro ist angesichts der Zerstörung des Waldes besorgt. Wälder seien wichtig, um Menschen vor Krankheiten zu

schützen, zudem böten sie Nahrung und einen Lebensraum. „Ohne die Wälder nehmen viele Probleme ihren Lauf“, sagt sie.

Aus dem Englischen von Christine Lauer.

Namrata Kochalam ist freie Journalistin und Autorin und lebt in Mumbai. Von 2011 bis 2016 arbeitete sie in den USA im Kommunikationsbüro des Weißen Hauses unter Präsident Barack Obama.

Dieser Beitrag wurde zuerst in der Fachzeitschrift *Welt-Sichten* in der Ausgabe 04/2021 veröffentlicht. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Autorin und der Redaktion.

www.welt-sichten.org/artikel/38732/die-waechter-des-waldes

Meine Welt Heft 3, Jahrgang 38, Winter 2021/22
Veröffentlichung mit Genehmigung der Autorin

Besondere Eindrücke während des Besuches der von Schwester Pushpy und Schwester Naveena in Deutschland

Am 8. September, dem Fest Maria Geburt, feiern die Helpers of Mary alljährlich in allen Stationen ihr Ordensfest. Da Schwester Pushpy und Schwester Naveena in diesem Jahr an diesem Tag in Berlin waren, feierten wir um 18.00 Uhr in der St. Ansgar Kirche mit Pater Dr. Sebastian Punayar, einem indischen Geistlichen aus der Gemeinde Mater Dolorosa Berlin-Lankwitz, einen Festgottesdienst in englischer Sprache. So hatten die Schwestern Gelegenheit, wie ihre Mitschwestern in Indien, Afrika und Italien, an diesem Tag ihr Ordensgelübde zu erneuern. Dieser feierliche Gottesdienst, zu dem ein englisch/deutsches Textheft an die Besucher ausgegeben wurde, war für alle Gläubigen ein besonderes Erlebnis.

zeigten, wie besonders die Verbindung zwischen den 10 Unterstützerguppen in Deutschland und den Schwestern der Helpers of Mary ist. So fanden immer wieder Treffen mit Frauen statt, die als Mädchen in den Kinderheimen der Schwestern gelebt hatten und später als Adoptivkinder oder Erwachsene nach Deutschland gekommen waren und heute hier mit ihren Familien leben. Zeichen der Freude und Dankbarkeit waren bei diesen Treffen zu spüren. Auch die Tatsache, dass die Frauen mit ihren Familien bei Reisen in ihre Heimat Indien die Schwestern und die Stationen, in denen sie gelebt haben, immer wieder besuchen, zeigen die feste besondere Beziehung. Auch der Besuch bei Julia, einer jungen Frau, die heute mit ihrer

Seiten viele schöne Erinnerungen. Sie hatte im Anschluss an ihre Schulzeit einige Monate bei den Marys im Kinderheim in Assangaon gearbeitet, Schwester Pushpy war zu der Zeit dort Oberin. Während des Gespräches wurden die damaligen Erlebnisse und Erfahrungen mit den Kindern wieder lebendig. Besonders eingepägt hatte sich auf beiden Seiten die Erfahrung, dass Verständigung auch funktioniert, wenn man nicht die gleiche Sprache spricht.



Gottesdienst mit Pater Dr. Punayar – Schwester Pushpy und Schwester Naveena bei der Erneuerung des Gelübdes



Während des Besuches der Schwestern gab es viel Augenblicke, die

Familie in der Nähe von Lingen im Emsland lebt, weckte auf beiden



Schwestern Naveena und Schwester Pushpy mit Julia

Dies zu erleben zeigt deutlich, dass die Unterstützung der Arbeit der Schwestern durch die Mitglieder der Bartholomäus-Gesellschaft keine anonyme Weiterleitung von Geldspenden ist. In den vergangenen 30 Jahren ist vielmehr eine lebendige Beziehung zu den Schwestern gewachsen. Durch die Pflege dieser Beziehung nehmen wir an deren Leben mit allen Höhepunkten, Freuden, aber auch Sorgen und Schwierigkeiten teil.

Besuch von Schwester Pushpy (Priya) und Schwester Naveena

am 8. September 2022 im Gymnasium Tiergarten Berlin

Lisa Roland-Festag, langjähriges Mitglied der Bartholomäus-Gesellschaft, sensibilisiert seit vielen Jahren ihre Schüler*innen im Religions- und Ethikunterricht für die Probleme der ungerechten Verteilung von Gütern auf der Welt. Mit Erlösen aus vielen Aktionen wie „Meins wird Deins“ und von Verkaufsbasaren unterstützt sie gemeinsam mit den Schüler*innen schon seit Jahren die Arbeit der Helpers of Mary. So war der Besuch von der Generaloberin, Schwester Pushpy (Priya) Alappadan und der Oberin des Mutterhauses, Schwester Naveena Antony eine gute Gelegenheit, ihre Arbeit vorzustellen und mit den Schüler*innen ins Gespräch zu kommen.

Am 8. September 2022 war es endlich so weit: Der angekündigte und von den Schüler*innen ungeduldig erwartete Besuch der Schwestern aus Indien würde nun endlich stattfinden. Zwei Wochen lang hatten sich 120 Schüler*innen aus zwei 7ten und zwei 8ten Klassen, die sich im Vorfeld im Kooperationsunterricht Religion/Ethik mit der ungerechten Verteilung der Güter auf der Welt beschäftigt hatten und denen Frau Roland-Festag von ihrer Reise zu den Helpers of Mary nach Andheri berichtet hatte, Fragen an die Schwestern überlegt und sie auf Englisch übersetzt und eingeübt. Ein Willkommensposter war gemalt worden und die Aula auf den Andrang von ca. 120 wissbegie-

rigen Schüler*innen vorbereitet worden.

Und dann wurden die beiden Schwestern von den mit Begrüßungsblumen ausgerüsteten Schülerinnen der AG Soziale Projekte fast übersehen, so bescheiden und zurückhaltend standen sie schon wartend im Foyer der Schule.

nenden Vortrag über ihre Arbeit erzählt, und wie sie es schaffen, sich um so viele arme Kinder zu kümmern.

Tereza, 7b: Ich fand die Präsentation richtig schön, weil die Schwestern ... uns Vieles anvertraut und interessante Dinge erzählt haben.

Karla, 7d: ... die Schwestern haben uns erzählt, dass es in Indien



Die Auszüge aus den Aufsätzen der Schüler*innen, die sie im Anschluss an den Besuch der Schwestern geschrieben haben, vermitteln einen Eindruck, wie dieser Besuch auf sie gewirkt hat.

Hala, 7b: Am 8. September 2022 hatten wir eine bezaubernde Vorstellung von den Helpers of Mary. Lea, 7b: Der Besuch der Helpers of Mary war sehr schön und lehrreich. Sie haben einen sehr span-

schwer ist, zur Schule gehen zu können und zu lernen und ich bin dankbar, dass ich zur Schule gehen kann...

Sarah, 7b: Ich fand es traurig, dass manche Kinder nicht zur Schule gehen können, weil sie arbeiten müssen.

Lea, 7b: Wir haben auch erfahren, wie sehr sich die Kinder in der Schule Mühe geben und wie sie sich freuen, zur Schule gehen zu können. Im Vergleich zu uns hier,



wo die Schule vielen egal ist oder sie es als eine Qual sehen hinzugehen, ist es irgendwie anders zu sehen, wie sich andere darüber freuen und es lässt einen eher daran denken, wie viel Glück wir hier haben.

Tereza, 7b: An besonderen Tagen bekommen die Kinder der Marys auch Geschenke. Deren Geschenke sind aber nicht so wie die Geschenke, die wir bekommen, denn sie bekommen z.B. einen Bleistift. Für uns ist ein Bleistift ganz normal und kein großes Geschenk, aber für die indischen Waisenkinder ist es etwas Tolles.

Sarah, 7b: ..das ist ein wertvolles Geschenk für sie, denn sie brauchen diese Stifte für die Schule, darum freuen sie sich sehr darüber. Omar, 7d: Mich hat besonders beeindruckt, wie die Menschen in Indien leben und wie die Schulen da sind. Mich hat es aber auch überrascht, weil wir in Deutschland ganz andere Verhältnisse haben.

Milana, 7d: ... wir hier in Deutschland haben so viele Optionen und die Kinder in Indien nicht...



Dila, 8f: Die Waisenkinder haben kein eigenes Zimmer wie Kinder in Deutschland, sie teilen sich die Zimmer mit vielen anderen Kindern. Sie schlafen auf Matratzen auf dem Boden, tagsüber rollen sie die Matratzen in ein Regal.



In der voll besetzten Aula diskutierten die Schüler*innen mit den Schwestern

Zuhro, 8f: Ich finde sehr traurig und schmerzhaft, wie die Kinder dort ohne Eltern und Familie leben.

Betul, 8f: Was ich am schönsten fand, war, dass die Waisenkinder trotz wenig zu essen, ungemütlichen Betten, engen Wohnverhältnissen ... immer am Lachen sind und sehr dankbar sind, dass sie mit den Marys wie in einer großen Familie zusammenleben können.

Lea, 7b: Ich persönlich finde, die Helpers of Mary sind Heldinnen!

Sarah, 7b: Ich fand es schön, dass die Helpers of Mary zu uns gekommen sind und dass sie sich für die Frauen- und Kinderrechte einsetzen.

Ibrahim, 8f: ...sie könnten jeden anderen Job haben, aber sie entscheiden sich dafür als Mary für die Waisenkinder zu leben und dafür ihre Familie zu verlassen...

Aya, 7d: Ich war sehr beeindruckt, wie begeistert Sr. Priya von dem, was sie tut, war, so als könnte man sie niemals davon wegkriegen, mit Kindern zu arbeiten...

Lene, 7b: Die Helpers of Mary sind aber nicht nur in Indien tätig, sondern auch in anderen Ländern, wie Äthiopien und Kenia.

Daria, 7b: Was mir wirklich gefiel, war, dass die Schwestern keine Angst hatten, von den Problemen zu erzählen, denen sie gegenüberstanden und die lehrreichen Geschichten aus ihrem Leben als Mary.

Derda, 7d: Mir hat gefallen, dass

sie zu uns offen gesprochen haben

Aya, 7d: ... die Marys machten auf mich einen strengen, aber freundlichen und liebevollen Eindruck...

Amira, 7d: Ich fand die Schwestern echt nett. Sie haben sich getraut vor den 7ten und 8ten Klassen zu reden, das fand ich sehr mutig.

Eda, 7d: Mir hat die Veranstaltung sehr gefallen, weil die Freude im Gesicht der Helpers of Mary trotz ihres anstrengenden Lebens mir Mut gemacht hat. Sie waren so motiviert und glücklich, dass, wenn ich sie angeguckt habe, ich auch glücklich war.

Lisa, 7d: Im Unterricht bei Frau Roland-Festag haben wir ja schon viel über die Marys erfahren, aber nochmal von ihnen zu hören, wie sie ihr ganzes Leben damit verbringen, vor allem Kindern zu helfen, hat mich umgehauen.

Lisa, 7d: Die Schwestern haben mich sehr beeindruckt, ich empfinde für sie tiefe Bewunderung.

Asiya, 7d: Ich bin Moslem und deshalb wusste ich erst nicht so ganz, was ich von den Schwestern halten sollte, aber ich hab gesehen, wie gut sie die armen Kinder behandeln ... und dass sie sie nicht dazu zwingen oder dazu bringen Christ zu werden und das hat mich gefreut...ich finde die Marys toll

Gustav, 7d: Mir hat besonders gut gefallen, dass die Schwestern extra hierhergekommen sind, weil man die Worte aus ihrem Mund direkt hören konnte und man daher wusste, dass alles wahr ist.

Lisa, 7d: Ich fand es super, dass diese Heldinnen, die so viel Gutes

für die Welt tun, hier an unserer Schule waren.

Gustav, 7d: Mich hat beeindruckt, dass die Schwestern so viel Arbeit in die Sache stecken. Sie haben auf mich den Eindruck von sehr fleißigen Personen gemacht.

Lilyana, 7d: Ich würde mich auf jeden Fall freuen, wenn es so einen Besuch noch einmal geben würde!

Gustav, 7d: Vielen Dank, dass Sie diese tolle Veranstaltung organisiert haben. Aus der Präsentation habe ich gelernt, dass man auch mit kleinen Sachen viel bewegen kann.

Omar, 7d: Ich finde, es wäre toll, wenn man so eine Veranstaltung jedes Jahr oder öfter machen könnte.

Tuana, 7b: Ich hoffe, wir sehen uns mal wieder, Schwester Naveena und Schwester Priya!



Die AG Soziale Projekte des Gymnasiums Tiergarten entwickelt immer neue Ideen, um die Arbeit der Marys zu unterstützen

Besuch der Kita St. Laurentius in Berlin

Am 10. September 2022 besuchten Schwester Pushpy Alappadan und Schwester Naveena Antony die Kita St. Laurentius.

Im Turn- und Traumraum versammelten sich die Kinder wie jeden Tag um 9.00 Uhr zum Morgenkreis.

Es fiel ihnen sofort auf, dass die Mitte des Morgenkreises mit indischen Symbolen besonders gestaltet war. Auf die Gäste waren sie liebevoll von den Erzieherinnen vorbereitet worden, so dass es keine Berührungängste gab. Auf dem Boden sitzend, begrüß-

ten sie sich und die Schwestern mit dem Lied „Ich bin da, du bist da“. Die Erzieherinnen nannten zwischen dem Refrain die Namen aller Anwesenden und alle Kinder zeigten begeistert auf den Platz, auf dem das Kind, die Erzieherin oder die Gäste saßen. Ein Kind



durfte sich anschließend ein Lied wünschen, das gesungen werden sollte. Das Eis zwischen den Schwestern und den Kindern war schnell gebrochen, auch durch Sonia und ihre aus Indien stammende Mutter, die den Schwestern den Tagesablauf in der Kita auf Hindi erklärten. Nach dem Singen meldete sich ein Kind um zu zählen, wie viele Kinder anwesend waren. Diese Zahl wurde an die Köchin weitergegeben, damit diese wusste, wie viele Mittagessen sie zubereiten musste. Sonia zählte anschließend, unterstützt von den Schwestern, noch einmal auf Hindi, was die Kinder sehr spannend fanden. Zum Schluss des Morgenkreises wurde ein Morgenbet gesungen.



Schwester Naveena, Schwester Pushpy und Hildegard Kemper beim Vorstellungslied im Morgenkreis.

Drei Mädchen hatten sich gemeldet, den Schwestern die unterschiedlichen Räume der Kita zu zeigen und zu erklären, was sie dort machen können. Obwohl sich die Schwestern und die Kinder nicht in der gleichen Sprache verständigen konnten, war spontan Zuneigung zu spüren. Die Kinder zeigten begeistert zunächst die unterschiedlichen Geräte und Spiele in der Turnhalle, die auch als Traumraum genutzt wird, denn nachmittags dient er den Kleinsten als Ruheraum. Er darf dann von den größeren Kindern nicht betreten werden.

Die Kitabegleitung führte von einem Raum für die Kleinsten zur Werkstatt für kreative künstlerische Aktivitäten mit einigen Emporen bis hin zur „Villa“, wo Kleider und Kostüme hängen, so dass die Kinder in eine Phantasiewelt eintauchen können.

Der nächste Raum wird unter anderem als kleiner Speiseraum, aber auch für Gesellschaftsspiele genutzt.

Die kindgerecht eingerichteten Sanitäräume beeindruckten die Schwestern ebenso wie die schönen Außenanlagen. Hier haben die Kinder sowohl eine Fläche für Ballspiele als auch viele Möglichkeiten zum Turnen und Toben. Da der ganze Bereich eingezäunt ist, besteht keine Gefahr, dass Kinder auf die Straße laufen könnten.

In der Küche wurde für die Frühstückspause das von den Eltern mitgebrachte Obst und Gemüse kleingeschnitten und an die Kin-

der verteilt. Anschließend wurde dort wie jeden Tag das Mittagessen frisch zubereitet.

Im Gespräch mit der Kitaleiterin, Sonia Wilms, zogen Schwester Pushpy und Schwester Naveena direkt Vergleiche zu den von ihnen geführten Kindergärten: Die Kinder lernen dort schon vom vierten Lebensjahr an Lesen, Rechnen und Schreiben, damit sie auf den Schulbesuch vorbereitet sind. Dies gibt es hier in der Kita nicht. Lediglich in der zweimal wöchentlich stattfindenden Vorschulgruppe werden die Kinder, die im nächsten Jahr eingeschult werden, auf die Anforderungen der Schule vorbereitet. Außerdem unterscheidet sich das hiesige Bildungsverständnis dahingehend, dass die Kinder ganzheitlich in verschiedenen Bereichen auf ihr weiteres Leben vorbereitet werden. Lernen findet daher nicht nur mithilfe von Buchstaben und Zahlen statt, sondern u.a. in der Natur, durch Erfahrungen und eine anregungsreiche Gestaltung der Umgebung.

Bezeichnend war die Aussage von Schwester Pushpy: Die Kinder hier in der Kita dürfen noch Kinder sein und müssen nicht wie in Indien während dieser Zeit schon ausschließlich zielgerichtet lernen.

Begegnungscafé in der August-Benninghaus-Schule in Ankum

Zur Eröffnung der „Interkulturellen Wochen“ der Samtgemeinde Bersenbrück fand am 11. September 2022 in der August-Benninghaus-Schule in Ankum das Begegnungscafé mit den „Helpers of Mary“ statt.

Gleich zu Beginn der Veranstaltung wurde die Organisatorin, Frau Dagmar Wengh, von Herrn Große Stamann und Herrn Stürenberg von der Königsberghilfe Alfhausen überrascht. Der Vorstand

der Königsberghilfe hatte vom Besuch der Schwestern der Helpers of Mary erfahren und sich über die Arbeit der Schwestern in Indien und Afrika informiert. Beeindruckt hiervon, wurde beschlossen, die Arbeit der Schwestern in den Kinderheimen in Afrika mit einer Spende von 2.000,00 € zu unterstützen.

Dagmar Wengh, die Organisatorin des Begegnungscafés und Lehrerin an der Schule, konnte in der bis auf den letzten Platz besetz-

ten Aula viele Familien mit Kindern begrüßen, die sich bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen über die Arbeit der Schwestern insbesondere in Afrika informieren wollten. Unter der Leitung ihrer Lehrerin hatten Schülerinnen und Schüler zudem einen kleinen Basar aufgebaut. Dort boten sie selbstgemachte Marmelade und Kürbisse an. Außerdem verkauften sie den Kuchen, Kaffee, Tee und Eis.

Schwerpunkt im Bericht von Schwester Pushpy Alappadan war die Arbeit in den Kinderheimen in Nakuru und Kitengela in Kenia, in denen Waisenkinder oder ausgesetzte Kinder eine neue Heimat finden. Die Schwestern sind verpflichtet, alle Kinder, die zu ihnen gebracht werden, aufzunehmen. Eindrucksvoll schilderte Schwester Pushpy, dass während ihres Besuches im Juli dort an einem Tag 30 Säuglinge gebracht wurden, die ausgesetzt worden waren. Die Betreuung dieser Säuglinge zusätzlich zu den Kindern, die bereits in den Kinderheimen leben, stellte die Schwestern und ihre Helferinnenteams vor große Herausforderungen.

Dann erzählte sie die tragische Geschichte einer Familie mit 9 Kindern, deren Mutter beim Durchqueren eines Flusses mit dem Säugling auf dem Rücken gefallen und ertrunken war. Ihr kleiner Sohn, der hinter ihr lief, wurde vom Wasser weggerissen und wird seitdem vermisst. Ihre älteste Tochter (vielleicht 12 Jahre alt) hat nun die Pflicht, sich allein



Herr Große Stamann und Herr Stürenberg überreichen den Schwestern Naveena und Pushpy einen Scheck über 2.000,00 €

um ihre Geschwister zu kümmern. Der Vater wird wieder heiraten und mit seiner neuen Frau weitere Kinder haben. Sie wird sich aber nicht um die 7 Kinder aus der ersten Ehe kümmern. Die älteste Tochter ist jedoch außerstande, eigenverantwortlich für ihre Geschwister zu sorgen, so dass die Schwestern die Kinder in ihre Obhut genommen haben.

Kinder, die aus den Dörfern täglich nach kilometerlangen Fuß-

märschen zur Schule kommen, erhalten von den Schwestern ein warmes Mittagessen, oft die einzige Mahlzeit am Tag. Wenn sie nach ihrem stundenlangen Heimweg wieder zu Hause sind, müssen sie ihren Eltern bei der Feldarbeit helfen und haben dann keine Zeit, ihre Hausaufgaben zu machen.

Betroffen reagierten die Anwesenden auf den Bericht über die erschwerte Arbeit in den Schulen in Äthiopien. Weil dort Krieg zwi-

schon verschiedenen Stammesgruppen herrscht, wird immer wieder geschossen. Daher trauen sich viele Eltern nicht mehr, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Die Schwestern stehen dem hilflos gegenüber und sind verzweifelt, dass sie nicht in der Lage sind, den Kindern durch gute Schulbildung die Möglichkeit zum Aufbau eines besseren Lebens zu geben.

Zum Schluss ihres Berichtes zeigte Schwester Pushpy Bilder vom neu gebauten Kinderheim in Arusha in Tansania, das mit Unterstützung der Bartholomäus-Gesellschaft gebaut wurde. Hier werden demnächst 70 Waisenkinder untergebracht. Sie werden in Geborgenheit aufwachsen und hoffentlich mit guter Schulbildung den Weg in eine bessere Zukunft finden.

Anschließend bedankten sich die Schulleiterin, Frau Balgenort, und besonders Dagmar Wengh bei den Schwestern für ihren eindrucksvollen Vortrag und bei den zahlreichen Zuhörern für das entgegengebrachte Interesse.

Für Dagmar Wengh ist das Schulspenden-Projekt eine Herzensangelegenheit. Mit Ihren Schülerinnen und Schülern der August-Benninghaus-Schule schafft sie es seit vielen Jahren, mit Hilfe zahlreicher Ideen und unermütelichem Einsatz Spenden für die Unterstützung der Arbeit der Helpers of Mary in Afrika zu sammeln. Dagmar Wengh organisiert u.a. alljährlich einen Basar und führt weitere phantasievolle Aktionen durch.



Schwestern Naveena, Dagmar Wengh, Schwester Pushpy und Inge Spratte

Vorankündigung der Ausstellung

Von der Vision zur Mission

Vom 4. Juli 2022, dem 49. Todestag von Mutter Anna Huberta Roggendorf, bis zu ihrem 50. Todestag im Jahr 2023 feiern die Helpers of Mary ein Gedenkjahr zu Ehren ihrer Ordensgründerin. Ihren Ordensnamen Anna Huberta hat Gertrud Roggendorf, so ihr bürgerlicher Name, aus den Vornamen ihrer Eltern Anna und Hubert zusammengesetzt.



Grab von Mutter Anna Huberta

Um auch in ihrer Geburtsstadt Mechernich dieses Gedenkjahr ins Bewusstsein zu rücken, hat die Indienhilfe Köln e.V. unter Federführung von Gaby Möbius im Rathaus Mechernich eine Ausstellung über das Leben von Mutter Anna Huberta aufgebaut. Das Vorhaben wurde von Anfang an von der Stadtverwaltung Mechernich unterstützt, die mit dieser Ausstellung bis zum Jahresende der besonderen Tochter der Stadt gedenkt.

Anlässlich des Deutschlandbesuches der Generaloberin der Helpers of Mary, Schwester Pushpy Alappadan und der Oberin des Mutterhauses, Schwester Naveena Antony, wurde die Ausstellung am 20. September 2022 feierlich

eröffnet. Schnell füllten sich der Flur, in dem die Ausstellung präsentiert und der Ratssaal, in dem der Film „Indiens Zukunft in Frauenhänden“ über die Arbeit der Helpers of Mary gezeigt wurde, mit interessierten Besuchern.



Schwester Naveena, Gaby Möbius, Schwester Pushpy

Der Sektempfang der Stadt Mechernich wurde ergänzt mit indischen Spezialitäten, zubereitet von indischen Familien aus dem Raum Mechernich.

Auch die Bartholomäus-Gesellschaft wird im Gedenkjahr die Ordensgründerin Mutter Anna Huberta besonders würdigen. Die Ausstellung wird Anfang 2023 für einige Wochen in Berlin zu sehen sein. In den Gemeinden der Pfarrei St. Elisabeth werden dazu verschiedene Veranstaltungen für Gruppen und Interessierte angeboten. Das Leben von Mutter Anna Huberta und die Arbeit der Helpers of Mary in Indien und Afrika, werden mit unterschiedlichen Präsentationen vorgestellt. Auch in Osnabrück und Lingen sind hierzu Veranstaltungen geplant.



Mutter Anna Huberta und die Mission der Helpers of Mary heute

Das Kinderheim in Arusha/Tansania



Das neue St. Mary Kinderheim in Arusha/Tansania

Am 12. Juni 2022 wurde das Kinderheim in Arusha/Tansania durch den Erzbischof der Diözese Arusha, Isaac Amani gesegnet - ein weiterer Schritt in Richtung Fertigstellung des Hauses, in

dem auch die Schwestern untergebracht sind.

An der Feier nahmen auch die Generaloberin der Helpers of Mary, Schwester Pushpy Alappadan, die zusammen mit Schwester Jacinta

(Jessy) Carvalho aus Indien angereist war und die Provinzoberin für die Stationen in Afrika, Schwester Emelia Irudayam, und Abordnungen von Schwestern Der Stationen in Kenia und Äthiopien teil.

Die Einweihung des Kinderheimes im Juli 2022



Nachdem die Inneneinrichtung mit Möblierung der Zimmer für die Kinder abgeschlossen wurde und die zuständigen Behörden die Nutzungsgenehmigung erteilt haben, konnten im Dezember die ersten beiden Mädchen, Angel und Glory, aufgenommen werden.

Ende Januar sind weitere neun Mädchen in das Kinderheim eingezogen. Sie sind Kinder von alleinerziehenden Müttern, die sie verstoßen haben, Waisenkinder oder auf der Straße ausgesetzte Kinder. Polizisten oder Sozialarbeiter bringen diese Kinder zu den Schwestern. Bei ihnen können sie eine behütete Kindheit verbringen und auf eine bessere Zukunft vorbereitet werden.

Die Mehrzweckhalle des Kinderheimes wird auch für Treffen der unterschiedlichen Frauengruppen genutzt.

Dank Ihrer Spenden konnte die Bartholomäus Gesellschaft e.V. den Bau des Kinderheimes mit insgesamt 340.000 Euro finanzieren.

Weitere Berichte zum Einzug und der Herkunft der Kinder und zu Aktivitäten im Kinderheim werden auf unserer Homepage veröffentlicht.



Schwester Teresa und Schwester Alphonsa mit einem der Mädchen

Renovierung Mutterhaus

Im August haben uns die Schwestern vom Mutterhaus in Andheri um Unterstützung gebeten. Im Speisesaal des Mutterhauses war Putz von der Decke und den Wänden herausgebrochen. Umgehend musste dieser Raum für die Nutzung gesperrt werden und die Schwestern dankten Gott, dass keine von ihnen dadurch verletzt worden ist. Daraufhin wurde das ganze Haus untersucht und es stellte sich heraus, dass nicht nur das Erdgeschoss und die Etagen renoviert, sondern auch an der Fassade Schäden beseitigt werden müssen.

Bei unserem Besuch war die Renovierung des Speisesaales abgeschlossen. In einem abgetrennten Teil des Speisesaales beteten die Schwestern morgens und abends, bis pünktlich zu Weihnachten auch die Kapelle renoviert und wieder für die Gebete genutzt werden konnte.

Im nächsten Schritt müssen die Zimmer der Schwestern renoviert werden. Am Dach und der Außenfassade finden parallel die Ausbesserungsarbeiten statt.

Da die sichere Unterbringung der Schwestern eine Grundvoraussetzung ist, dass sie ihre vielfältigen Aufgaben wahrnehmen können, hat die Bartholomäus-Gesellschaft e.V. die Kosten der Renovierungsarbeiten übernommen.

Hildegard & Agnes Kemper



Schäden an den Wänden und Decken im Mutterhaus



Blick in den renovierten Speisesaal



und die Kapelle im Mutterhaus

Renovierung der Slum-Schulen

Seit 50 Jahren betreiben die Helpers of Mary im Slum von Vakola eine Schule und einen Kindergarten. Die Kinder, die keinen Zugang zu staatlichen Schulen haben, sind dankbar über die Möglichkeit, hier Schreiben, Rechnen und Lesen zu lernen. Der Slum liegt direkt am Flughafen von Mumbai.

Parallel zum Schulunterricht sind die kleineren Kinder im Slumkindergarten in der Vorschule. Bei der Betreuung werden die Schwestern

Ausbildung und bestandener Prüfung eine Nähmaschine erhalten. Dann ist sie in der Lage, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen.

Der letzte Monsun hat den Slum in Vakola hart getroffen. Das ganze Gelände ist unterspült und trotz der Trockenheit und Sonne ist überall Wasser. Das hat auch Auswirkungen auf das Gebäude der Schwestern. Da das Wasser nicht abfließen konnte, standen die Räume während des

und es werden Abflussrohre für das Regenwasser verlegt. An den Kosten dieser Sanierung beteiligt sich neben der Bartholomäus-Gesellschaft e.V. die Helga- und Alfred Buchwald-Stiftung.

Auch das Gebäude der Slumschule in Andheri ist beschädigt. Das Dach ist undicht und die Räume sind teil-



aktuell von einem jungen Mädchen unterstützt, das vor kurzem ihre Eltern verloren hat. Sie ist dadurch depressiv geworden. Die Schwestern haben ihr in dieser schwierigen Zeit geholfen und sie dann in die Arbeit mit den Kindern eingebunden. Dadurch hat sie ihren Lebensmut zurückgewonnen. Sie wird am nächsten Nähkurs der Schwestern teilnehmen und nach einjähriger

Monsuns jeden Tag bis zur Hälfte unter Wasser. Die Schwestern mussten die Räume notdürftig säubern, damit der Unterricht stattfinden konnte. Die Möbel und elektrischen Geräte wurden zerstört, die Wände sind feucht und durch den starken Regen ist das Dach undicht geworden. Der Fußboden ist unterspült und an einigen Stellen sind die Fliesen eingesackt. Die Schwestern haben diese Stellen abgesperrt, damit die Kinder nicht gefährdet werden. Ungewiss ist aber, ob und wie lange der Boden noch trägt.

Daher haben die Schwestern ein Konstruktionsbüro mit der Beurteilung der erforderlichen Arbeiten beauftragt und werden mit der Sanierung beginnen, sobald sie von den Behörden die Genehmigung erhalten. Auch der Platz vor dem Gebäude wird befestigt, gepflastert



Schäden an den Wänden und am Fußboden

weise feucht. Die Kinder werden hier vormittags und nachmittags bei den Hausaufgaben betreut und auf ihre Prüfungen vorbereitet. Für die Renovierungsarbeiten hat die Bartholomäus-Gesellschaft e.V. im Winterbrief um Spenden gebeten, damit die Schwestern auch diesen Kindern weiterhin helfen können.

Auf der Homepage und im nächsten Jahresheft werden wir über die Ausführung dieser Arbeiten berichten.



Rund um die Generalversammlung vom 8. bis 11. September in Lingen

Endlich war es wieder so weit: Nach drei Jahren Pause starteten wir zu einer Reise zur Generalversammlung nach Lingen. Die Generalversammlung 2021 konnte ja nur ohne Programm als Tagesveranstaltung in Berlin stattfinden. Die Wiedersehensfreude am Treffpunkt vor der St. Ansgar Kirche war bei allen sehr groß! Ebenso die Begrüßung des uns wohlbekannten Busfahrers, der uns schon in der Vergangenheit sicher und zuverlässig an unsere Reiseziele gefahren hat.



Berliner Treffpunkt zur Fahrt nach Lingen am 8. Sept. 2022

Die Generaloberin der Helpers of Mary, Schwester Pushpy Alappadan und die Oberin des Mutterhauses, Schwester Naveena Antony wünschten uns eine gute Reise; die Schwestern hatten noch Termine im Gymnasium Tiergarten, in der Kita St. Laurentius, in der Gemeinde St. Ansgar und den Festgottesdienst anlässlich ihres Ordensfestes. Sie kamen zusammen mit Agnes und Hildegard Kemper am 9. September mit dem Zug nach Lingen.

Bis auf einen sehr heftigen Regenguss zwischendurch auf der Autobahn verlief die Fahrt nach

Lingen problemlos. Alle Teilnehmer/-innen aus Lingen, Berlin und die privat angereisten Mitglieder trafen sich zum Abendessen im Ludwig-Windthorst-Haus. Die Mitglieder aus dem Raum Untereichelfeld konnten leider nicht teilnehmen und wurden schmerzlich vermisst.

Getrübt wurde die Stimmung durch die Nachricht, dass Pfarrer Dr. Ernst Pulsfort schwer erkrankt war und daher erstmals seit 29 Jahren nicht an der Generalversammlung teilnehmen konnte.

Der erste Abend stand ganz im Zeichen der Wiedersehensfreude und des Austauschs nach so langer Zeit.

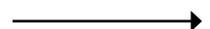
Nach dem Frühstück am Freitag fuhren wir in die ca. 150 km entfernte Hansestadt Kampen an der



Ijssel/NL. Dort machten wir mit dem Schiff Veermann eine 2-stündige Fahrt über das Ketelmeer.

Von Bord aus sahen wir eine typische niederländische Landschaft mit Wiesen und kleinen unbewohnten Inseln sowie die Eilandbrücke. Zum Mittagessen erwartete uns an Bord ein Büffet.

Zurück an Land starteten wir in mehreren Gruppen zu einem geführten Rundgang durch Kampen. In meiner Gruppe zeigte uns der



Stadtführer ein Schulgebäude, das direkt neben der „KIRCHE UNSERER LIEBEN FRAU IN KAMPEN“ stand mit dem Hinweis, dass er dort eingeschult worden ist und später als Schuldirektor tätig war – das spricht für Bodenständigkeit.

Weiter ging es durch enge Gassen. Wir erlaubten uns in die gardinenlosen Wohnungen zu schauen und bewunderten die kleinen, individuell gestalteten Gärten hinter den Wohnhäusern. Eine Attraktion ist das kleinste Haus in Kampen (1,40 m breit und 4,50 m tief), das ehemals als 2-Zimmer-Wohnung vermietet, jetzt aber nicht mehr bewohnt wird.



Inzwischen waren auch Schwester Pusphy Alappandan und Schwester Naveena Antony eingetroffen. Nach dem Abendessen erwartete uns der Shantychor aus Geeste. Der Chorleiter forderte alle zum Mitsingen auf. Es war ein stimmungsvoller und unterhaltsamer Abend, der in alter Tradition im gemütlichen Beisammensein endete.

Am Samstag standen die Fahrten nach Westerwolde zur Festung Bourtange und nach Sögel zur Kostümführung im Schloß Clemenswerth auf dem Programm.



Die Festung Bourtange wird auch die uneinnehmbare Festung genannt, da die Bastion von sumpfigem Morast umgeben ist. Sie wurde Ende des 16. Jahrhunderts als Verteidigungsanlage im Achtzigjährigen Krieg errichtet. 1851 wurde die Festung als militärischer Stützpunkt aufgegeben und Mitte des 20. Jahrhundert wurde die Festung als touristische Attraktion und Museum wieder aufgebaut.



Wir hatten neben der Führung die Gelegenheit, uns auf dem mittelalterlichen Markt im Festungsgelände umzusehen. An den unterschiedlichen Ständen und in den kleinen Läden gab es ein vielfältiges Angebot.



Die außergewöhnliche Schlossanlage Clemenswerth aus dem 18. Jahrhundert mit 14 Gebäuden und 42 Hektar großer Waldparkanlage gehört zu den sehenswertesten Kulturdenkmälern in Norddeutschland. Unsere Führerinnen waren das edel gekleidete Schokoladenmädchen und die im Stil der damaligen Zeit gekleidete Dienstmagd. Im 18. Jahrhundert war Schokolade als Getränk nur für den wohlhabenden Adel verfügbar und wurde deshalb ausschließlich von ausgewählten sog. Schokoladenmädchen serviert. Auch der Bauherr, Kurfürst und Erzbischof Clemens August (1700-1761), der aus dem Hause Wittelsbach stammte, nahm diese Dienste bei seinen Jagdgesellschaften gerne in Anspruch. Die Dienstmagd war dagegen für die sog. niederen Dienste zuständig. Aber auch diese Tätigkeit war zur damaligen Zeit sehr begehrt, da man am Hofe dienen durfte. Während der Führung konnten wir einen Teil der Parkanlagen, das Jagdschloss mit seiner besonde-

ren Architektur und die Schlosskapelle bewundern.



Zwischen den beiden Führungen trafen sich die Gruppen zum Eintopfbüffet im Clemenswerther Hof in Sögel.



Nach diesen eindrucksvollen Besichtigungen fuhren wir zurück zum Ludwig-Windhorst-Haus, wo ab 16:30 Uhr die Generalversammlung stattfand.

Nach der Begrüßung gedachten wir der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen 25 Mitglieder und 2 Schwestern der Helpers of Mary. Es folgen die Berichte der Schriftführerin, des Schatzmeisters und der Kassensprüferinnen. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet. Anschließend berichtete der Vorsitzende der Anna-Huberta-Roggendorf-Stiftung über deren Arbeit und die Möglichkeiten, über Zustiftungen oder Darlehen das Stiftungs-

vermögen zu erhöhen. Im Mittelpunkt der Generalversammlung stand der Bericht von Schwester Pushpy Alappadan über die Arbeit der Helpers of Mary. Dieser Bericht ist gesondert in diesem Heft abgedruckt.

Zum Ausklang des Tages sorgte die Berliner Band „Ohne Filter“ für einen unterhaltsamen Abend mit flotter Musik und Tanz.

Am Sonntag nach dem Gottesdienst verabschiedeten wir uns voneinander nach einer sehr schönen gemeinsam verbrachten Zeit und hoffen alle auf ein Wiedersehen im September 2023!

Für die erkrankten Pfarrer Dr. Ernst Pulsfort und Dieter Wellmann, beide von allen sehr vermisst, wurden von allen Teilnehmer/innen Karten mit Genesungswünschen unterschrieben. Diese wurde Ihnen mit dem Gruppenfoto zugeschickt.

Wir wünschen den beiden alles Liebe und Gute!

Dorothee Weißelberg



Bericht über die Arbeit der Helpers of Mary

Die Generaloberin der Helpers of Mary, Schwester Pushpy Alappadan und die Oberin des Mutterhauses, Schwester Naveena Anthony waren während ihres Deutschlandbesuches vom 7. bis 11. September 2022 Gäste der Bartholomäus-Gesellschaft.

Auf der Generalversammlung am 10. September 2022 im Ludwig-Windhorst-Haus in Lingen berichtete Schwester Pushpy ausführlich über die Arbeit und die Ziele der Helpers of Mary. Die Schwestern unterhalten 69 Stationen in Indien (59) Äthiopien, Kenia, Tansania (7) und Italien (3). Nachstehend eine Zusammenfassung des Berichtes von Schwester Pushpy.

Aus der Vision der Ordensgründerin, Mutter Anna Huberta, deren Ideal eine Gesellschaft war, die von Werten wie Mitgefühl, Gleichheit, Gerechtigkeit und Harmonie bestimmt wird, und in der jeder die Fülle des Lebens erfährt, entwickelte sich die Mission der Helpers of Mary. Im Vordergrund steht die Unterstützung der Macht- und Stimmlosen, besonders der Frauen und Kinder, deren gesellschaftliche Position und Selbstbewusstsein sie stärken wollen.

Aktuelle Lage in Indien:

- 57 Milliarden besitzen 70 % des Volksvermögens.
- Indien ist eines der Länder mit der weltweit größten Ungleichheit.
- 270 Millionen Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze.
- Höchste Zahl von Menschen, die

unterhalb der internationalen Armutsgrenze von 1,90 \$/Tag = 1,90 €/Tag leben.

Gründe für die Armut sind: Hungersnöte, Mangelernährung, Analphabetismus, Arbeitslosigkeit durch schnelles Bevölkerungswachstum, geringe wirtschaftliche Entwicklung, ungleiche Verteilung von Ressourcen und Land, mangelhafte Umsetzung von Hilfsprogrammen. So sind z.B. die Bauern aufgrund dieser Probleme nicht in der Lage, die ihnen gewährten Kredite zurückzuzahlen. Auch das Gesundheitssystem arbeitet ineffektiv. Dies wurde während der Corona-Pandemie besonders deutlich, als tausende Menschen auf den Straßen starben, weil keine Klinik in der Lage war, sie aufzunehmen und zu versorgen.

Die Helpers of Mary haben für ihre Arbeit sechs Schwerpunkte gewählt, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen:

- Bekämpfung von Armut durch Kinderbetreuung, Bildung und Arbeit in und mit den Familien.
- Bekämpfung von Hunger durch ausgewogene Ernährung, Unterstützung von Bauern durch Beratung und Fortbildungsmaßnahmen.
- Gesundheitsfürsorge durch Aufklärung über Krankheiten und professionelle Begleitung von schwangeren Frauen.
- Bildungsangebote
- In speziellen Klassen werden Mädchen unterstützt und gefördert, damit sie qualifizierte Schulabschlüsse erreichen.

- Geschlechtergleichheit: Stärkung der Position der Frau in Familie, Beruf und Gesellschaft.
- Einsatz für den Klimaschutz – Stärkung des Bewusstseins für Klimaschutz und gegen Umweltverschmutzung. Hier werden besondere Programme zur Abfallvermeidung, zur Aufforstung von Wäldern und für eine verträgliche Landwirtschaft durchgeführt.

80 Jahren „Live für Love“ – „Leben für die Liebe“

Seit Ihrer Gründung steht die Arbeit der Helpers of Mary unter dem Motto „Live for Love“ – „Leben für die Liebe“. Sie sind glücklich, die Ärmsten der Armen zu stärken und liebevoll zu unterstützen, um deren Lebenssituation nachhaltig zu verbessern. Schwerpunkte der Arbeit sind:

- Bildung und Ausbildung in Kindergärten, Slumschulen und Förderklassen.
- Gesundheitsfürsorge durch Betrieb von Krankenhäusern, Krankenstationen und Betreuung von Kranken in den Familien.
- Stärkung der Frauen in Selbsthilfegruppen, Berufsqualifizierung, Unterstützung beim Aufbau einer beruflichen Existenz mit Mikrokrediten.
- Berufliche Weiterbildung durch Ausbildung in medizinischen, kaufmännischen und handwerklichen Berufen und dem Angebot zusätzlicher Computerkurse.
- Unterstützung von Verarmten, AIDS/HIV-Patienten, Leprakranken auch durch Alten- und Krankenpflege.



- Unterstützung von Flut- und Katastrophenopfern sowie COVID-19-Kranken mit lebensnotwendigen Gütern.

27 Kinderheime

In den 27 Kinderheimen geben Schwestern den Kindern die Möglichkeit, in sicherer Umgebung aufzuwachsen, stark zu werden und ihre Ziele zu verfolgen. Die Kinder haben in den Heimen ein sicheres Zuhause, erhalten ausgewogenes Essen und Gesundheitsfürsorge.

Ohne Unterschied der Konfessionen feiern die Kinder gemeinsam auch die kulturellen und religiösen Feste Indiens.



Durch qualifizierte Schul- und Berufsausbildung wird ihnen die Möglichkeit gegeben, später ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Jedes Kind wird wertgeschätzt und individuell gefördert. In Workshops werden den Kindern unterschiedliche Programme angeboten, damit sie lernen, ihre Fähigkeiten zu erkennen und auszuweiten. Musik, Sport, Yoga und Meditation sind weitere Bausteine der Persönlichkeitsförderung und -entwicklung.

Stand der Schulbildung in Indien:

- 74,5 % der Kinder besuchen die Grundschule.
- 14,6 % der Kinder verlassen die Schule vor Abschluss der 6. Klasse.



- Nur 42 % erreichen die höhere Schule.
- 247 Millionen Kinder waren während der Covid-19-Pandemie von Schulschließungen betroffen.

Statistik zur Unterstützung und Ausbildungsunterstützung:

- 1.402 stationäre Pflegeheime
- 2.371 Unterstützungen im häuslichen Bereich
- 2.036 Schulbildungsprogramme
- 222 Berufsausbildungsprogramme
- 1.983 Förderungs- und Nachhilfeprogramme
- 517 Programme berufliche Nachwuchsförderung

Vorübergehende Unterkunft und Pflege

Das Kinderheim Bal Bhavan in Andheri ist verpflichtet, von der Polizei aufgegriffene Kinder in Obhut zu nehmen. In den letzten 5 Jahren ist die Zahl von missbrauchten Kindern um 30 % gestiegen. Damit bleibt der Kindesmissbrauch in Indien mit über 440 Millionen Kindern ein ernstes und weitverbreitetes Problem.

Für jedes missbrauchtes Mädchen wird ein Bericht über die häusliche und soziale Situation erstellt.

Dieser wird zusammen mit den Ergebnissen der medizinischen Untersuchungen den Behörden vorgelegt. Während ihres Aufenthaltes im Kinderheim haben die Mädchen Zugang zu Bildung, medizinischer und psychologischer Betreuung und erhalten rechtliche Unterstützung. Allein während der Covid-19-Pandemie wurden 35 Kinder in Obhut genommen und die meisten konnten nach Prüfung der Lebensumstände wieder in ihre Familien zurückgeführt werden. Aber einige Kinder haben darum gebeten, weiter im Kinderheim leben zu dürfen.

Programme zur Stärkung von Frauen

- 55.351 Frauen in Selbsthilfegruppen
- 1.711 Frauen in Maßnahmen zur Einkommensgenerierung
- 1.656 Frauen in Alphabetisierungsprogrammen
- 6.823 Frauen in Aufklärungsprogrammen
- 779 Frauen in Programmen zur Entwicklung beruflicher Fähigkeiten
- Führung von genossenschaftlichen Banken

Selbsthilfegruppen

Alle Selbsthilfegruppen verfolgen das Ziel, die Frauen beim Schritt in die Selbstständigkeit zu ermutigen und zu unterstützen. Hierzu werden den Frauen Darlehen gewährt, die mit einem Zins von 2 % zurückgezahlt werden müssen. Mit diesem Geld schaffen sich die Frauen eine Existenz und investieren in die Schul- und Ausbildung ihrer Kinder. Durch spezielle Programme und Weiterbildungen erhalten sie Hilfe bei der Sicherung des Lebensunterhaltes. Durch Optimierung und Verbesserung ihrer Arbeit können sie ein höheres Einkommen erzielen. Auch hier wer-

den die individuellen Fähigkeiten gefördert.

Gesundheitsfürsorge

- 80.082 Patienten in Krankenhäusern und Krankenstationen
- 2.406 Teilnehmerinnen im Mutter- und Kind-Gesundheitsprogramm
- 13.970 Teilnehmer in Sensibilisierungsprogrammen zur Gesundheitsvorsorge
- 3.028 Patienten in Programmen zur alternativ-medizinischen Betreuung
- 15.203 Patienten in AIDS/HIV- und Lepra-Programmen
- 417 Patienten in Programmen für Menschen mit Behinderungen
- 155 Palliativ-Patienten
- 31.489 Impfungen gegen Covid-19

Betreuung in der Altenpflege

In den 5 Altenheimen werden 300 Menschen betreut und gepflegt. Außerdem werden 940 Personen in der gewohnten häuslichen Umgebung betreut.

Covid-19-Hilfsaktionen

- 20.720 Familien erhielten Nahrung, Kleidung und Decken.
- 1.697 Migranten, Obdachlose, Transgender, Sex-Arbeiterinnen und Menschen mit körperlichen Einschränkungen wurden unterstützt.
- 1.100 Menschen wurden Hilfe zum Aufbau einer neuen Existenzgrundlage gegeben.
- 4.631 Kinder wurden mit schulischem Material unterstützt.
- 70.199 Personen erhielten medizinische Unterstützung und Aufklärung und wurden mit Masken versorgt.

Unterstützung des Dorfes Mushar
Mushar ist das Dorf der sogenann-

ten „Rattenesser“. Die Einwohner arbeiten für Großbauern und werden mit Ernteresten, die sie sich mit den Ratten teilen, bezahlt. Damit sie auch tierisches Eiweiß zu sich nehmen, essen sie Ratten. Die Schwestern unterstützen diese Familien durch Verteilung von Nahrungsmitteln, damit sie sich ausgewogen ernähren können. Die Kinder werden mit Lern- und Förderprogramme auf den Besuch einer Schule vorbereitet. Die Bauern werden beim Brunnenbau und mit Handpumpen zur Wasserentnahme unterstützt.

Zukunftsherausforderungen für die Helpers of Mary

329 Schwestern arbeiten zur Zeit in den Stationen der Helpers of Mary. Davon sind 82 Schwestern älter als 70 Jahre. Die Zahl der alten und kranken Schwestern nimmt zu. Das ist eine extrem schwierige Situation, da nicht nur ältere Schwestern erkranken, sondern auch jüngere Schwestern ernsthaft erkranken und dadurch nicht für die Arbeit in den Stationen zur Verfügung stehen. Die Novizinnen werden auf die hohen Arbeitsanforderungen vorbereitet. Trotzdem fällt es ihnen schwer, diese zu leisten. Auch den Junior-Schwestern fällt es zunehmend schwer, sich dem Gemeinschaftsleben mit den hohen Wertevorstellungen der Helpers of Mary anzupassen.

Die Anforderungen und Kontrollen durch die staatlichen Stellen werden immer höher. So müssen die Schwestern viel Zeit dafür verwenden, die von der Regierung geforderten Dokumentationen zu erstellen. Im Augenblick warten sie noch für 5 Trusts (Treuhand) auf die Genehmigung, Gelder aus dem Ausland zu empfangen. Aufgrund der Umstellung des Zah-

lungsverkehrs sind die Behörden bei der Prüfung der Unterlagen und Neuausstellung der Zertifikate überlastet. Immer neue Einschränkungen und Bestimmungen für das Betreiben von Kinderheimen in Indien und Afrika erschweren zudem die Arbeit. Da die meisten Schwestern in den eigenen Stationen arbeiten, fehlt es an Möglichkeiten, durch Beschäftigung in Gemeinden oder anderen Einrichtungen Einnahmen zu erzielen.

In Afrika erschweren zudem ethnische Konflikte und politische Unruhen die Arbeit. Bei dem angestellten Personal, das die Schwestern bei Ihrer Arbeit unterstützt, sinkt besonders in Äthiopien die Einsatzbereitschaft.

Schwerpunkte der Arbeit in den afrikanischen Stationen

Elephantiasis-Programm

Elephantiasis entsteht, wenn die Menschen barfuß über den mit Silikaten verunreinigten Boden (Vulkanasche) laufen. Die Wunden entzünden sich und verstopfen die Lymphbahnen. Die Lympheflüssigkeit kann nicht abfließen. Die Betroffenen haben extrem angeschwollene Füße und Beine, sog. Elefantenfüße. Zur Behandlung kommen die Patienten mehrmals wöchentlich zu den Stationen der Schwestern, wo ihre Beine mit einer Kaliumpermanganat-Lösung und Kräutersalbe behandelt werden. Um eine weitere Ausbreitung dieser Entzündungen zu verhindern, geben die Schwestern Schuhe an die Menschen aus. Darüber hinaus versuchen sie im Rahmen der Gesundheitsvorsorge, die Menschen über das Entstehen von Elephantiasis und anderen Krankheiten aufzuklären.



Programme für mangelernährte Kinder

In den Dörfern sind die Menschen nicht in der Lage, sich und ihre Familie zu ernähren. Die Kinder sind untergewichtig, es gibt eine hohe Sterblichkeit bei Säuglingen und Kleinkindern. Viele Kinder sterben, bevor sie fünf Jahre alt sind. Die Schwestern untersuchen und wiegen die Kinder. Die Eltern erhalten Maismehl und Öl, damit sie ihren Kindern regelmäßig etwas zu Essen geben können.

In den Schulen der Schwestern erhalten die Kinder täglich eine warme Mahlzeit – oft die einzige Mahlzeit am Tag.

Programme zur Förderung, Aus- und Weiterbildung von Frauen

Auch in Afrika werden in den Stationen der Schwestern besondere Programme zur Frauenförderung angeboten. Durch Ausgabe von Mikrokrediten werden die Frauen unterstützt. Sie bauen sich damit kleine Geschäfte auf und haben so die Möglichkeit, Geld für den Lebensunterhalt ihrer Familien zu verdienen. Mit dem Ziegenprogramm z.B. geben die Schwestern

den Frauen die Möglichkeit, eine kleine Ziegenzucht aufzubauen und mit dem Verkauf von Milch, Käse und Fleisch Geld zu verdienen.

Durch besondere Berufsausbildungsprogramme werden die Frauen für unterschiedliche handwerkliche und kaufmännische Berufe qualifiziert.

Das Kinderheim in Kikwe/Arusha in Tansania

Ganz herzlich dankte Schwester Pushpy den Mitgliedern der Bartholomäus-Gesellschaft, dass sie mit ihren Spenden den Bau des Kinderheimes in Kikwe/Arusha in Tansania ermöglicht haben. Das Kinderheim wurde Mitte Juni in ihrem Beisein eingeweiht und wird voraussichtlich noch in diesem Jahr die ersten Kinder aufnehmen können.

Zukünftige Pläne für Indien und Afrika

- Werben um Nachwuchs, um die Zahl der Schwestern zu erhöhen.
- Professionelle Ausbildung der Schwestern, um sie auf die herausfordernde Arbeit in der Kon-

gregation vorzubereiten.

- Finanzielle Autonomie der einzelnen Trusts.
- Zusätzliche Ausbildung von Krankenpflegeschülerinnen in der Station Vehloli.
- Tagespflege-Einrichtungen für Kinder mit körperlichen Einschränkungen.
- Bau eines Altenheimes „Little Paradise“ für alte Schwestern in Thane
- Bau eines Altenheimes in Ahmedabad.
- Renovierung der Geburtsklinik im Slum von Dharavi.
- Bau von Kinderheimen in Premankur und Jalpaiguri.
- Modernisierung des Naturheilzentrums in Jalpaiguri.
- Gründung einer weiteren Station in Tansania.
- Fortführung des Seligsprechungsverfahrens der Ordensgründerin der Mary's, Mutter Anna Huberta Roggendorf

Soweit der Bericht von Schwester Pushpy Alappadan.

Eine Auszeit – 3 Wochen bei den Helpers of Mary in Arusha/Tansania

Anfang 2022 habe ich meine kaufmännische Ausbildung erfolgreich beenden können und wollte vor dem Start in die Arbeitswelt erst einmal raus aus dem hiesigen Alltag. Erfahrungen sammeln mit neuen Menschen, anderen Kulturen und vor allem auch einmal geerdet werden. Lernen wertzuschätzen, in welchem Wohlstand wir hier tagtäglich leben und auf dieser Basis das Leben an

anderen Orten der Welt zu sehen. Ich wollte mir selber die Frage beantworten, ob die klassischen „first world problems“ wirklich so dramatisch sind oder es nicht doch genug Menschen auf der Welt gibt, für die ein existenzielles Problem mehr als nur ein leerer Handyakku ist.

Über meinen Arbeitgeber habe ich den Kontakt zur Bartholomäus Ge-

sellschaft hergestellt bekommen und so auch Schwester Alphonsa von den Helpers of Mary kennengelernt.

Schwester Alphonsa leitet einen sich im Aufbau befindlichen Standort der Helpers of Mary, nahegelegen der Stadt Arusha in Tansania. Gemeinsam mit 2 Freunden durfte ich die Schwestern für drei Wochen in ihrem Alltag begleiten und an



dem Leben in der Dorfgemeinschaft partizipieren.

In der Region um Arusha leben viele Halbwaisen, Vollwaisen und Kinder die von ihren Eltern aus verschiedensten Gründen verlassen worden sind. Die schulische Bildung ist für viele Familien mit einigen Hürden verbunden. Auch wenn für den Besuch einer öffentlichen Schule grundsätzlich keine Schulgebühr erhoben wird, müssen teure Schulbücher und Schuluniformen verpflichtend angeschafft werden.

Zudem fehlt jegliches Vorhandensein von (öffentlichen) Verkehrsmitteln. Dies hat zur Folge, dass die Kinder oft mehrere Stunden zu Fuß zur Schule zurücklegen müssen. Auf dem langen Schulweg kommt es insbesondere in den früh dämmernden Abendstunden zu teilweise auch sexuellen Übergriffen auf die Schülerinnen und Schüler.

Ein Projekt der Helpers of Mary in diesem Jahr bestand aus dem Neubau eines Kinderheims, nahegelegen der Schule in Kikwe, Arusha. Das im Juni 2022 fertiggestellte Kinderheim bietet Platz für bis zu 70 Kinder und schafft ihnen Zugang zu Bildung, Sicherheit und der tagtäglichen Grundversorgung, die für viele sonst unerreichbar wäre. Wenn die Kinder tagsüber in der Schule sind, sollen die großen Räumlichkeiten in Zukunft auch dafür genutzt werden, alleinstehenden Frauen einen Platz und Ausrüstung für Arbeit zu bieten.

Gemeinsam mit meinen Freunden habe ich in diesen drei Wochen einen intensiven Einblick in das Leben der Menschen vor Ort erhalten. Wir haben in dieser Zeit tagtäglich mit den Schwestern gegessen und sie in ihrem Alltag begleitet.

Nach der Teilnahme am frühen Gottesdienst, zu dem die gesamte Dorfgemeinschaft regelmäßig zusammenkam, haben wir die Arbeiten auf der Baustelle des Kinderheims

unterstützt und bei den Vorbereitungen des Weltfrauentags mitgeholfen. Ein besonders wichtiger Tag in einer Gesellschaft, in der es für alleinstehende Frauen und Mütter aufgrund der vorherrschenden Rollenbilder eine immens große Herausforderung darstellt, für sich und ihre Kinder alleine zu sorgen.

Mit den Kindern haben wir überwiegend auch in den Schulen vor Ort in Kontakt treten können. Leider gestaltete sich die Kommunikation häufig aufgrund mangelnder Englischkenntnisse etwas schwierig. Mit Händen, Füßen und einem Lächeln im Gesicht hat es aber meist schon ausgereicht.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich auch noch einmal bei unserem Freund und Gastgeber Geoffrey Komba, der das Agape Blind Center in Arusha aufgebaut hat und fortan leitet. In einer Art Wohngemeinschaft nimmt er blinde Menschen und deren Familien bei sich auf und bietet ihnen einen Platz und Grundlage zum Leben.

In dem Blindenheim haben wir die Zeit vor Ort schlafen dürfen und sind rundum gut versorgt worden. Ganz unter dem

Motto „Hilfe zur Selbsthilfe!“ konnten wir dort eine leere Halle zu einer Werkstatt umbauen, sodass die Menschen dort in Zukunft über den Verkauf eigens hergestellter Produkte nicht mehr ausschließlich auf Spenden angewiesen sind.

Wenn ich heute die 3 Wochen in Tansania reflektiere, hat sich meine Erwartungshaltung in Bezug auf ein neues Erlebnis und neue Erfahrungen in allen Hinsichten bestätigt. Die eingangs gestellte Frage bzgl. der schwerwiegenden „first world problems“ konnte bereits am ersten Tag beantwortet werden. Es scheint als sei ein leerer Handyakku im internationalen Vergleich doch nicht ganz so dramatisch.

Ich bin sehr froh über jeden Menschen, den ich vor Ort habe kennenlernen dürfen und mit denen ich teilweise auch heute noch im Kontakt stehe. Aus den Gesprächen vor Ort habe ich immer wieder vernommen, wie froh die Menschen über soziales Engagement in Form von Arbeit und Spenden sind und wie viel jede Stunde Arbeit und jeder gespendete Cent tatsächlich bewirken können!



Schwester Alphonsa mit Daniel Riedel (rechts) und seinem Freund

Daniel Riedel – Osnabrück

Veränderung zu einem besseren Leben

Frau Devkali Bai Lato führte nach ihrer Heirat ein hartes Leben, da ihr Mann Alkoholiker war und sie keine Einkommensquelle für ihre Familie hatte. Sie hatte zwei Kinder. Sie begann einen neuen Abschnitt in ihrem Leben, als sie beschloss, sich der von den Schwestern neu gegründeten Selbsthilfegruppe anzuschließen. Als wir sie zu Hause besuchten, schilderte sie uns ihre Kämpfe und Schwierigkeiten. Sie hatte den Wunsch, auf dem kleinen Stück Land, das ihr gehörte, Gemüse anzubauen. Sie benötigte Hilfe beim Kauf einer Wasserpumpe, damit sie Wasser vom Brunnen holen konnte. Als wir ihre Begeisterung und gleichzeitig ihre Schwierigkeiten sahen, unterstützten wir sie mit einer Pumpe aus unserem Lebensunterhaltungsprogramm. Fast im Alleingang hat sie ihr Land vorbereitet, um die richtige Mischung für den Anbau zu finden; sie hat verschiedene Gemüse angebaut und hatte eine sehr gute Ernte. Jetzt verkauft sie Gemüse auf den Märkten in den Dörfern und hat dadurch ein gutes Einkommen für ihre Familie. Frau Davkali wurde ein Vorbild für andere Frauen. All diese Frauen haben etwas gemeinsam – eine leidenschaftliche und unerschütterliche Überzeugung, dass sie durch ihre innovativen Geschäftsideen die Dinge zum Besseren verändern können.



Schwester Ruchita, Ghugri, Madhya Pradesh

Wasser ist Leben



Wasser ist die Grundlage für alles Leben. Jeder Wassertropfen ist ein Geschenk Gottes. Es erfrischt das Leben und bringt Frische in die ganze Schöpfung. Trinkwasser ist ein Grundbedürfnis und doch haben viele arme Familien keinen Zugang dazu. Viele Familien der Bevölkerungsgruppe der Musahar (Rattensesser) hatten keinen Zugang zu Wasser. Sie hatten zwei Bohrlöcher für das ganze Dorf. Diese armen Familien mussten lange Wege gehen, um von diesen Brunnen Wasser zu holen. Besonders für die Frauen und Kinder war es sehr schwierig. Als die Schwestern diese Dörfer besuchten, bettelten die Menschen buchstäblich um Nahrung und Trinkwasser. Mit Hilfe unserer großzügigen Freunde haben wir ihnen geholfen, 5 Brunnen zu bauen und sie mit Handpumpen auszustatten. Die Menschen waren sehr glücklich, dass sie jetzt einen so sicheren Zugang zum Trinkwasser hatten. Die Kinder waren übergücklich, was man an ihren Gesichtern sehen konnte. 15 bis 20 Familien nahmen von jedem Brunnen Trinkwasser und Wasser für den täglichen Gebrauch. Die Dorfbewohner sind sehr dankbar, dass sie nicht mehr die weiten und körperlich anstrengenden Wege gehen müssen, um Wasser zu holen. Das wirkt sich auch positiv auf die Gesundheit von Kindern und Erwachsenen aus. Es war ein Segen für diese Menschen in diesem heißen Sommer. Mit der Unterstützung unserer Freunde werden wir in den nächsten Tagen fünf neue Brunnen bauen.

Schwester Snehal, Karuanalaya, Bhandohi-UP

Sommerncamp 2022

Sommerncamps sind eine unterhaltsame Zeit und ein Lernprozess, zu dem Kinder mit kreativen und einzigartigen Ideen kommen. Das Sommerncamp 2022 von Premal Jyoti war etwas Besonderes; 96 Kinder nahmen an dem viertägigen Camp teil. Sie konnten sich für unterschiedliche Angebote entscheiden und bekamen kleine Anhänger, um sich der gewählten Gruppe zuordnen zu können. Schwester Meena stellte das gesamte Programm des Sommerlagers vor und Schwester Daisy und Schwester Punam erklärten jeweils das Programm der einzelnen Tage. Für jeden Tag wurden unterschiedliche Aktivitäten, die sie allein oder in Gruppen machen konnten, angeboten wie Singen,



Tanzen, Zeichnen und Malen, Quiz, Erzählen von Geschichten und Verkleiden. Die Kinder waren eifrig und wollten ihre Talente zu zeigen. Einige von den kleineren Kindern standen einfach nur lächelnd auf der Bühne. Zum Abschluss eines jeden Tages gab es Erfrischungen. Die Freude und das Glück der Kinder waren überwältigend. Am letzten Tag wurden sie für ihre Leistungen mit Preisen ausgezeichnet. Alle Teilnehmer erhielten Geschenke und Erfrischungen. Die Lehrer erhielten als Dank für ihre mit ganzem Herzen geleistete Arbeit Geschenke und Tücher. Wir danken dem Allmächtigen für seine Begleitung während des ganzen Schuljahres 2021 – 2022. Wir freuen uns, euch mitteilen zu können, dass 23 unserer Kinder ihre Abschlussprüfungen der 4. Stufe bestanden haben und in weiterführende Schulen aufgenommen wurden. „Jeder Samen hat Leben. Er braucht eine förderliche Atmosphäre, um zu wachsen und zu blühen“.

Schwester Punam Edda SHM, Premal Jyoti, Varanasi

Bauern dabei helfen, ihre Erntemöglichkeiten zu verbessern

Ein Sprichwort sagt: „Wenn du einem Mann einen Fisch gibst, hat er einen Tag zu essen. Wenn du einem Mann das Fischen beibringst, hat er sein ganzes Leben zu essen.“ Menschen einmal zu helfen ist nicht so gut und effektiv, wie ihnen beizubringen, wie sie sich selbst helfen können.

Die Bauern von Pimpalgaon, einem Dorf im Staat Maharashtra nahe Mandvi, waren frustriert, entmutigt und verzweifelt und fast an dem Punkt, Selbstmord zu begehen, weil sie sich Geld geliehen und investiert hatten, um ihre Felder zu bestellen, Saatgut, Dünger usw. zu kaufen und sie waren bei den Verkäufern und den Banken verschuldet. Diese Menschen sind auf die Landwirtschaft angewiesen, um ihren Lebensunterhalt

sie zweimal ernten. Die Regierung kümmert sich nicht um sie, weil ihre Felder nicht offiziell auf ihre Namen eingetragen sind. Der 7/12 Auszug (Eintrag aus dem Grundbuch, das vom Finanzministerium geführt wird) und einige andere Dokumente sind erforderlich, um von der Regierung eine Unterstützung zu erhalten.

Die Schwestern von Divya Jyoti in Mandvi unterstützten in diesem Gebiet bereits Frauen in Selbsthilfegruppen dabei, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Dies kam ihnen jetzt zur Hilfe. Zu Beginn der Zusammenarbeit war es wichtig, dass die Bauern Vertrauen zu uns fassten und uns ihre Familiengeschichte erzählten und wie sehr sie darunter litten, dass sie ihre Schulden nicht zurückzahlen

Brunnen zu bauen, damit sie ihr Land kultivieren und mehr ernten können, um einen ausreichenden Lebensunterhalt zu verdienen, ihre Kredite zurückzahlen zu können und nicht mehr auf Zwischenhändler angewiesen zu sein, die sie betrogen.

Durch die Hilfe von großzügigen Freunden konnten wir zehn Farmer in drei Dörfern beim Bau von Brunnen unterstützen. Zum Glück für sie hat es im letzten Jahr genug geregnet, so dass ihre Brunnen mit Wasser gefüllt waren und es gab viele Wasserquellen, die zusätzlich Wasser spendeten. Dadurch war auch sichergestellt, dass die Dorfbewohner im Sommer genügend Trinkwasser hatten. Die Baumwollernten waren gut und auch der Preis, den die Bauern erzielten, war zufriedenstellend. Nach der Baumwollernte haben sie Getreide und Gemüse auf ihren Feldern angepflanzt und sind begeistert, den Erfolg dank des Wassers auf ihren Feldern zu sehen. Sie danken unserer Provinzoberin, Schwester Amrita, für ihre rechtzeitige Unterstützung. Einer der Bauern sagte: „Schwestern, ihr seid unser Gott; ihr habt uns das Fischen beigebracht. Durch die verschiedenen Techniken und harte Arbeit versuchen wir, Tag für Tag unsere Erträge zu steigern und anderen Bauern zu helfen, damit sie auch so erfolgreich sind“. Wir sind unseren Spendern zutiefst dankbar, dass sie uns ermöglicht haben, die Bauern zu stärken.

Schwester Aarti Landgi, Mandvi



bestreiten zu können. Es wiederholte sich jedes Jahr: Sie hatten schlechte Ernten, Ernteauffälle aufgrund von Naturkatastrophen, sie hatten keine Brunnen oder Bewässerungsanlagen, um Wasser zu bekommen und so konnten sie ihre Kredite nicht zurückzahlen. Wenn sie Wasser hätten, könnten

konnten. Es gab zwei Gruppen von Bauern in diesem Dorf. In einer Gruppe hatten sich die Bauern zusammengeschlossen, deren Frauen in unseren Selbsthilfegruppen waren. Zunächst haben wir mit ihnen überlegt, wie wir ihre wirtschaftliche Lage verbessern können und erkannten, dass es notwendig ist,

Nachruf für Pfarrer Dieter Wellmann



Am 2. Januar 2023 verstarb unser Mitglied Pfarrer Dieter Wellmann (Berlin) friedlich im Alter von 85 Jahren. Nach meiner Priesterweihe war er mein erster Pfarrer und es entstand eine tiefe Freundschaft, die über mehr als 40 Jahre bis heute währte.

Im Sommer letzten Jahres erkrankte er an Krebs. Nach vielen Wochen im Krankenhaus verbrachte er die letzten Monate seines Lebens in seiner Wohnung in Berlin. Dass dies möglich war, verdankte er der liebevollen und medizinischen Pflege von Anna

Werner. Ihr sei herzlich gedankt für all ihre Fürsorge!

Pfarrer Dieter Wellmann ging nach seiner Pensionierung von Osnabrück nach Berlin, wo wir in unmittelbarer Nachbarschaft viel Zeit miteinander verbrachten.

Der Bartholomäus-Gesellschaft war er seit ihrer Gründung 1993 tief verbunden und maßgeblich an ihrem Aufbau in Osnabrück und Umland beteiligt. Viermal hat er mit mir Indien und Äthiopien besucht und dort die Arbeit der „Helpers of Mary“ kennen- und schätzen gelernt.

In seiner Zeit in Berlin war er mehrere Jahre geistlicher Rektor an der katholischen Akademie, hielt dort die sonntäglichen Gottesdienste, Seminare und Vorträge. Viele Menschen hat er durch seine nachdenkliche und kritische Theologie inspiriert und geprägt.

Pfarrer Dieter Wellmann war ein



außergewöhnlicher Priester: welt-offen, kritisch, nachdenklich, gü-tig und er konnte begeistern.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

Wir wollen seiner im Gebet und in Liebe gedenken.

Danke Dieter - Ruhe in Frieden

Pfarrer Dr. Ernst Pulsfort
1. Vorsitzender

Nachruf für Wolf Weddeling

Am 8. Dezember 2022 verstarb nach schwerer Krankheit Wolf Weddeling im Alter von 75 Jahren.

Vielen von Ihnen wird sein Name nichts sagen, aber als Leser unseres Jahresheftes kennen ihn alle. Wolf hat zunächst mit Werner Potthoff später eigenverantwortlich über viele Jahre das Layout des Jahresheftes gestaltet.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seinen Kindern und deren Familien. Bitte

schließen Sie Wolf Weddeling in ihr Gebet mit ein. Wir werden ihm stets ein ehrenden Andenken bewahren.

Im Namen des Vorstandes und der Marys

Ernst Pulsfort
1. Vorsitzender

Dank an Levien Druck Osnabrück

Wir bedanken uns herzlich bei Herrn Levien und seinen Mitarbeitern, die uns nach dem plötzlichen Tod von Wolf Weddeling dabei unterstützt haben, dass wir das Jahresheft 2023 rechtzeitig und in gewohnter Form erstellen konnten.



GENERALVERSAMMLUNG 2023

der Bartholomäus-Gesellschaft in Loket/Tschechien
von Donnerstagtag 07. bis Sonntag 10. September 2023

Liebe Mitglieder der Bartholomäus-Gesellschaft,

herzlich möchte ich Sie hiermit zur Generalversammlung 2023 einladen.

Sie findet statt am **Samstag, dem 9. September 2023 um 9:00 Uhr im Hotel Kaiser Ferdinand in Loket/Tschechien.**

Wir sind untergebracht in den Hotels Kaiser Ferdinand, St. Florian und Weißes Ross in Loket (nahe Karlsbad), alle in unmittelbarer Nähe zueinander gelegen. Das Abendessen nehmen wir jeweils zusammen im Hotel Kaiser Ferdinand ein, wo uns auch ein Raum für das anschließende gemütliche Beisammensein zur Verfügung steht.

Die Generalversammlung wird umrahmt von einem touristischen

Programm von Donnerstag, 07. September bis Sonntag, 10. September. Dazu werden wieder Busreisen von Berlin, Lingen, Osnabrück und je nach Anmeldung Unterpleichfeld angeboten.

Auf dem Programm stehen – falls es die Entwicklung der Corona-Pandemie erlaubt – u. a. Fahrten nach Pilsen mit einer Brauereiführung, Stadtrundgang und ausreichend Zeit zur freien Verfügung (ca. 80 km entfernt), nach Chodova Plana mit Führung in einer Privatbrauerei und Möglichkeit zum Mittagessen (ca. 55 km entfernt) und Marienbad mit einer Stadtführung (ca. 50 km entfernt).

Den Reisepreis entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Anmeldeformular. Nicht im Preis enthalten sind Eintrittsgelder.

Bitte melden Sie sich verbindlich bis zum 15. Mai 2023 an und zahlen Sie Ihren Reisepreis bis

dahin ein. Der zeitliche Eingang Ihrer Anmeldung und Zahlung entscheidet ggf. über die Teilnahme, falls mehr Anmeldungen eingehen als Zimmer verfügbar sind.

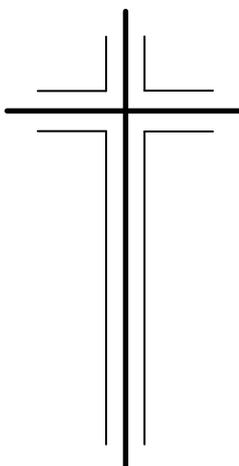
Weitere Informationen (Abfahrtszeiten der Busse u.ä.) gehen Ihnen im Juni/Juli 2023 zu.

Auf dem Anmeldeformular finden Sie die vorläufige Tagesordnung der Generalversammlung.

Sollten Sie Ergänzungs- oder Änderungswünsche zur Tagesordnung haben, senden Sie diese bitte bis zum 20. Juni 2023 an unsere Schriftführerin Agnes Kemper. In Vorfreude auf das Wiedersehen grüße ich Sie im Namen unseres Vorstandes herzlich!

Dr. Ernst Pulsfort
1. Vorsitzender

VERSTORBENE MITGLIEDER DER BARTHOLOMÄUS-GESELLSCHAFT 2022



Maria Lampe	Osnabrück 2018	Paula Heyer	Kettenkamp
Hermann Baumeister	Unterpleichfeld 2020	Otto Siekmeyer	Osnabrück
Heinrich Suerbaum	Osnabrück 2020	Christa Hachmüller	Hilkenbrook
Hubert Budde	Lingen 2020	Inge Berning	Lingen
Bernhard Fritze	Freren 2021	Hildegunde Giese	Osnabrück
Ursula Hoffmann	Gerolstein	Jürgen Manderla	Berlin
Gertrud Lager	Lingen	Bernhard Pohl	Berlin
Elisabeth Nottbeck	Münster	Maria Vogeler	Berlin
Georg Haas	Heidelberg	Elisabeth Wenker	Osnabrück
Lorenz Göbel	Unterpleichfeld	Galina Satinson	Gerolstein
Herbert Gompelmann	Euscheid	Wolf Wedding	Osnabrück
Berta Driemer	Berlin	Lieselotte (Lilo) Möddel	Lingen
Erika Patzer	Lingen	Pfarrer Dieter Wellmann	Berlin

R. I. P.

20 Jahre Adventscafé im Alten Rathaus in Lingen

Seit 20 Jahren führt die Lingener Bartholomäus Gesellschaft e.v. im Alten Rathaus Lingen ein Café mit Verkauf von Handarbeiten, handgearbeiteter Keramik und Tombola durch.



Die Tombola ist immer wieder ein Highlight der Veranstaltung, denn jedes Los ist ein Gewinn. Die vielen Preise werden von Mitgliedern und Sponsoren gestiftet, sodass jedes verkaufte Lose für den Verein eine Nettoeinnahme ist.

Jedes Jahr findet im Saal im Obergeschoß des Alten Rathauses das Adventscafé seinen Platz. Dort wurden früher Ratssitzungen abgehalten. Die bewegte Geschichte der Stadt Lingen wird in den kunstvoll gestalteten

Fenstern festgehalten. Ein urgemütlicher Raum in stimmungsvollem Ambiente, der einlädt, sich aufzuwärmen und vom Trubel vor dem Rathaus ein wenig Abstand zu nehmen.

Jedes Jahr ist dort ein Kuchenbuffet der Extraklasse aufgebaut- einzigartig! Es wird von starken Frauen der Bartholomäus Gesellschaft und der kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschland/Lingen) ausgerichtet. Es lebt von einer Vielfalt der Gebäcke, für jeden Geschmack ist etwas dabei, Fruchtiges, genauso wie Sahniges und Schokoladiges, die tollsten und selbstgemachten Köstlichkeiten.

Jährlich gibt es für die Gäste, die es gerne herzhafter mögen, den Schin-

kenteller und Käseteller. Alles appetitlich angerichtet und genau richtig als Grundlage für einen Glühwein.

Auch 2022 nach der Corona Zeit ist das Adventscafé ein voller Erfolg. Viele Gäste, die traditionell das Rathaus Café der Bartholomäus Gesellschaft beim Besuch des Weihnachtsmarktes in Lingen besuchen, haben für einen äußerst zufriedenstellenden Erlös gesorgt, der die Arbeit der „Helpers of Mary“ unterstützt.

Der Erlös geht ohne Abzüge an die Schwestern in Indien und Afrika.

Herzlichen Dank allen Spendern und auch allen Mitarbeitenden beim Buffet, Losverkauf, Kuchenbacken, Töpfen und Tombola Stand. Ohne sie ist so ein Erfolg nicht möglich. Ein großer Beitrag für die Menschen, die es wirklich brauchen. Uns geht es im Vergleich zu ihnen gut.

Allerherzlichsten Dank!
Christa Drutschmann

Adventsbasar im Solarlux Campus

Wie in jedem Jahr wurde auch 2022 – nicht nur für einige Bartholomäus Aktivistinnen aus Lingen und Berlin – die Weihnachtszeit mit dem Adventsbasar der Firma Solarlux in Melle „eingeläutet“.

Bereits Anfang November findet dieses Event jährlich an zwei Tagen statt und lockt bei jedem Wetter viele Menschen auf das Gelände.

Im Foyer der Firma bauen ausgewählte Aussteller ihre Verkaufsstände auf, während im Außenbereich für das leibliche Wohl der Besucher an verschie-



denen Verkaufshäuschen gesorgt wird. Der Seniorchef der Firma, Herbert Holtgreife, ein langjähriges Mitglied und großzügiger Sponsor hat seit Einführung der Veranstaltung festgelegt, dass die Standgelder aller Verkaufsstände an die Bartholomäus-Gesellschaft fließen. Eine kleine Gruppe ehrenamtlich arbeitender Bartholomäus-Mitglieder aus Lingen und Berlin lässt es sich nicht nehmen, jährlich mit einem eigenen Verkaufsstand präsent zu sein.

Angeboten werden handgearbeitete Dekorationsgegenstände, Seidenschals aus Indien oder auch kunstvoll gestaltete Postkarten.

Auch der Erlös aus dieser Aktion geht direkt und ohne Abzüge an die Marys.



Dass die Idee der Helpers of Mary inzwischen die Menschen aus der Region überzeugt, zeigt sich u.a. an folgendem Beispiel: Ein Herr übergab zum zweiten Mal in Folge eine höhere dreistellige Summe an die zweite Vorsitzende der Bartholomäus-Gesellschaft. Inspiriert durch die Arbeit der Marys sammelt er auf täglichen Fahrradtouren Pfandflaschen, die achtlos in der Natur entsorgt wurden. Mit Rücksicht-

nahme auf Menschen, die auf Flaschenpfand angewiesen sind, fährt er aufs Land und sammelt erfolgreich auf Wiesen, im Wald oder auf Feldwegen. Ein großartiger Einsatz für die Ärmsten der Armen!

Inge Spratte-Marzouk

Ereignisse im Lebens der Helpers of Mary im Jahreskreis

Goldenes Ordensjubiläum



50 Jahre der Arbeit im Weinberg des Herrn.

Mit großer Freude und Dankbarkeit feierten die Helpers of Mary am 4. Mai 2022 das Goldene Ordensjubiläum der Schwestern Amita Lopes, Anegha Kokkat, Jaivanti Cheruvathur, Kamla Anthappan, Leelavati Kannanaykal, Mallika Menezes, Maya Sequeira, Nirmala Dabre, Premila Thelappilly, Raksha Edakkalathur und Urmila Swamy.

Mit einem Festgottesdienst, zelebriert von Erzbischof Felix Machado, Bischof der Diözese Vasai und vielen Priestern von nah und fern feierten sie dieses Jubiläums, zu dem viele Schwestern, Familienangehörige, Freunde und Gratulanten gekommen waren.



Erstes Ordensgelübde

Am 31. Mai 2022, dem Fest Maria Heimsuchung, legten fünf Novizinnen vor unserer Generaloberin Schwester Pushpy Alappadan ihr erstes Ordensgelübde ab. Zu diesem Fest waren viele Mitschwestern und die Eltern der Novizinnen nach Vehloli gekommen.

Herzliche Glückwünsche an die Schwestern Albina Toppo, Monica Pandre, Poonam Xaxa, Sanjeeta Kerketta und Sanjita Malli.



Ewiges Gelübde

Am 24. April 2022 legten die Schwestern Maria, Sewati, Meera, Ignacia, Shobina und Alemitu vor Bischof Dominic Savio Fernandes, der Generaloberin Schwester Pushpy Alappadan und den Mitschwestern in Mumbai-Andheri ihr Ewiges Gelübde ab.

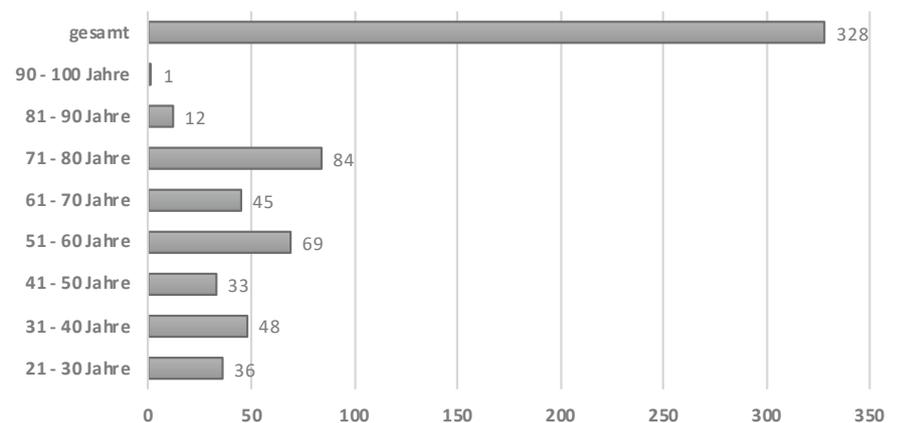
An der Feier haben ihre Eltern, Geschwister und Freunde teilgenommen.

Im Jahr 2022 sind zwei Schwestern verstorben:

Schwester Shymala Chittalapilly im Alter von 74 Jahren

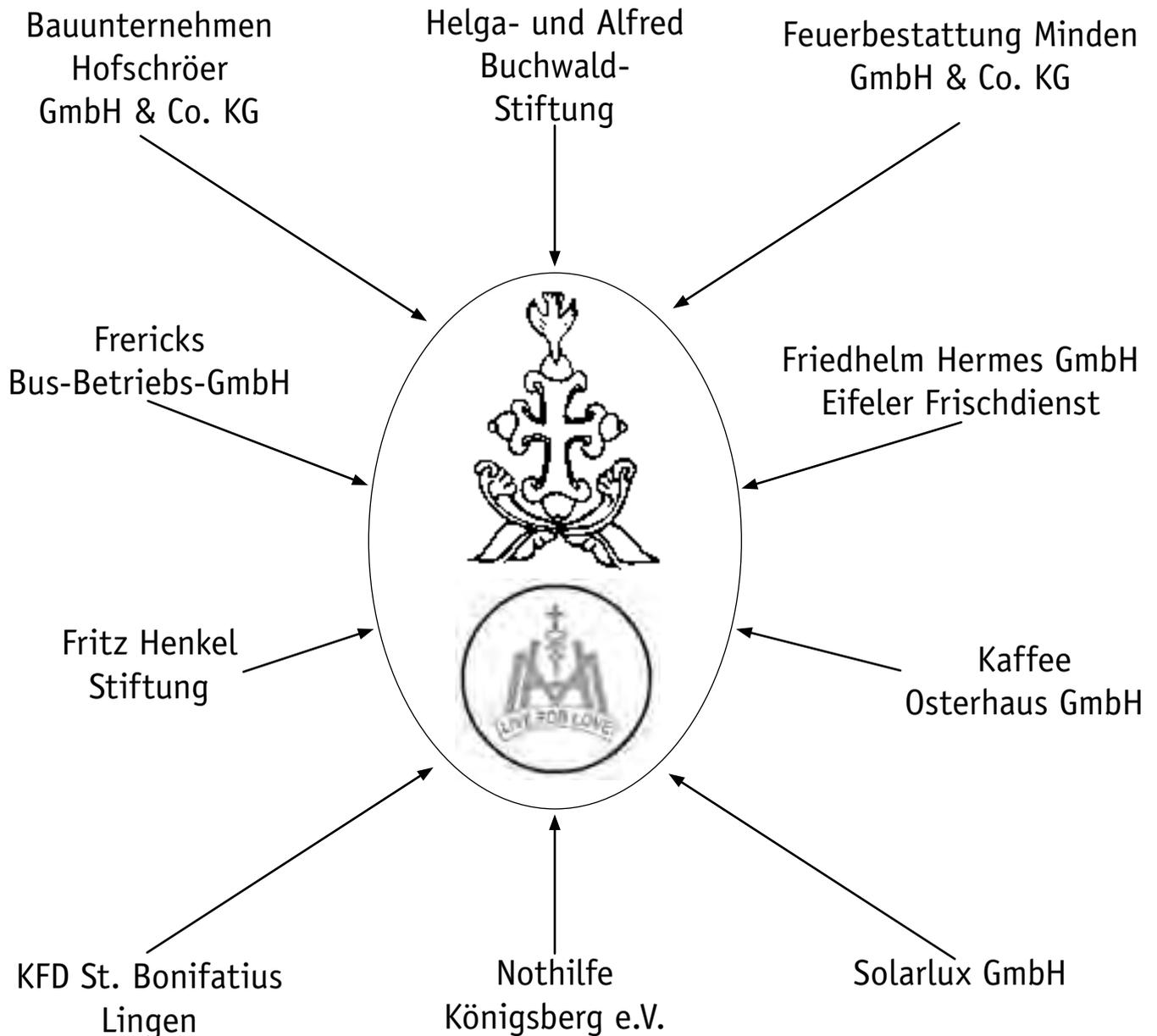
Schwester Lucy Dinnis im Alter von 64 Jahren

Schwestern der Helpers of Mary - Altersstruktur



Dank an alle, die uns im Jahr 2022 unterstützt haben

Die Bartholomäus-Gesellschaft e.V. bedankt sich auch im Namen der Helpers of Mary für die Unterstützung im Jahr 2022 bei den Firmen und Institutionen



und bei allen Mitgliedern und Einzelspendern, die mit ihren Beiträgen und Spenden zu dem großartigen Ergebnis von 372.587,19 € beigetragen haben.

Anna Huberta Roggendorf Stiftung



Liebe Mitglieder und Freunde der Bartholomäus-Gesellschaft,

auch in diesem Jahr möchte ich im Jahresheft über die Entwicklung der Anna Huberta Roggendorf Stiftung berichten. Ziel der 2010 gegründeten Stiftung ist es, neben der Bartholomäus-Gesellschaft, die die Helpers of Mary regelmäßig mit Spenden und Mitgliedsbeiträgen unterstützt, einen Kapitalstock aufzubauen, mit dessen Erträgen ebenfalls Projekte der Marys gefördert werden. So wollen wir unser finanzielles Engagement auf eine breitere Basis stellen und dauerhaft sichern.

Wir schauen auf ein bewegtes Jahr zurück. Der russische Einmarsch in

die Ukraine hat vieles verändert. Das Leid der Menschen und die Fernsehbilder, die wir sehen, sind fast unerträglich. Hierzulande wurde die ohnehin hohe Inflation durch eine Verknappung der Rohstoffe zusätzlich angeheizt. Wir spüren die Preissteigerungen besonders bei der Energieversorgung und bei Lebensmitteln. Auch in Indien und Afrika sind die Kosten für den Lebensunterhalt stark gestiegen. Ganz besonders sind wieder einmal die armen und bedürftigen Menschen davon betroffen. Die Helpers of Mary versuchen vor Ort, die Not dieser Menschen so gut wie eben möglich durch Unterstützung mit Lebensmitteln zu lindern.

Das Waisenhaus bei Arusha (Tansania), dessen Bau wir seitens der Stiftung auch unterstützt haben, ist fertiggestellt und von den ersten Kindern bezogen worden. Die Einweihung hat bereits im Juni 2022 stattgefunden.

Für unsere Stiftung war 2022 ein wirtschaftliches schwieriges Jahr. Der Krieg in der Ukraine, wirtschaftlicher Abschwung und steigende Zinsen haben zu dem sehr seltenen Phänomen von fallenden Aktienkursen bei gleichzeitig fallenden Anleihenkursen geführt. Im Jahresabschluss werden wir eine Abschreibung auf unser Wertpapierdepot vornehmen müssen. Mittlerweile erholen sich die Kurse schon wieder, so dass diese Abschreibung nicht von Dauer sein

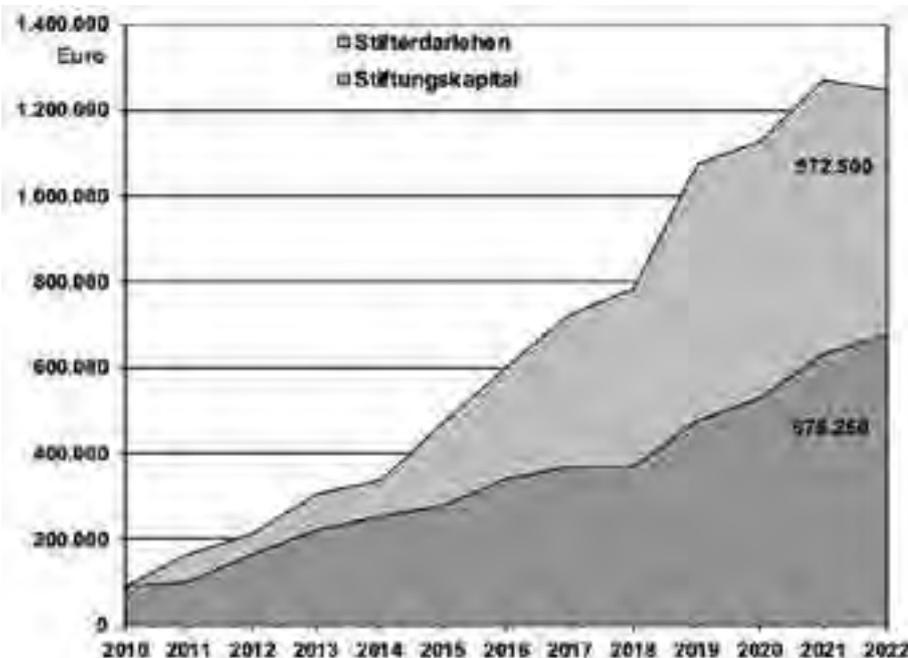
wird und wir zuversichtlich in das neue Jahr gehen.

Ungeachtet der Kursverluste haben wir mit unserem Wertpapierbestand laufende Erträge erwirtschaftet. Diese haben wir nicht ausgeschüttet, sondern zur Stärkung unserer Rücklagen genutzt, um im nächsten Jahr ein weiteres Projekt mit zusätzlichen Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchführen zu können. Wegen des großen Erfolgs des letzten Projektes, mit dem viele Mädchen in Indien eine solide medizinische Ausbildung erhalten haben, werden wir auch im kommenden Jahr Mittel beim BMZ für ein neues Projekt beantragen.

Für die Unterstützung dieser Projekte der Marys ist ein regelmäßiges und solides Wachstum unserer Stiftung notwendig. Im letzten Jahr haben wir jedoch 85.000 Euro an Stifterdarlehen zurückgezahlt, weil das Geld von unseren Darlehensgebern selbst benötigt wurde. Ein neues Stifterdarlehen über 20.000 Euro wurde uns zur Verfügung gestellt. Und 41.000 Euro haben wir an Zustiftungen erhalten.

Trotz der erneuten Zuwendungen ist der Saldo leicht negativ. So steht uns aktuell ein Kapital von 1.248.750 Euro zur Verfügung (676.250 Euro als Stiftungskapital und 572.500 Euro in Form von Stifterdarlehen). Den Jahresabschluss 2022 werden wir wie gewohnt auf unserer Homepage veröffentlichen.





Entwicklung der Anna Huberta Roggendorf Stiftung

Viele Mitglieder der Bartholomäus-Gesellschaft unterstützen auch die Anna Huberta Roggendorf Stiftung. Für diese Verbundenheit sind wir vom Stiftungsvorstand besonders dankbar.

Das Wachstum unserer Stiftung ist ein langfristiges Ziel, für das wir einen langen Atem brauchen. Besonders wichtig ist es, mit Zustiftungen das stetige Wachstum unserer Stiftung zu sichern. Zustiftungen mehren das Stiftungsvermögen und bleiben zu 100% erhalten. Die Erträge aus dem Vermögen werden jährlich zur Erfüllung des Stiftungszwecks (Unterstützung der Helpers of Mary) verwendet. Damit können unsere Zustifter dauerhaft helfen.

Auch Stifterdarlehen sind eine große Hilfe. Mit einem Darlehen

kann man der Stiftung einen Geldbetrag als Darlehen zur Verfügung stellen. Nach strengen und konservativen Maßstäben wird das Geld angelegt, wobei die Erträge direkt steuerfrei der Stiftung zufließen. Das Darlehen kann jederzeit mit einer Frist von drei Monaten zurückgezahlt werden und auf Wunsch auch mit einer Bankbürgschaft abgesichert werden. Einige unserer Darlehensgeber haben den Verbleib des Geldes in der Stiftung über ihren Tod hinaus verfügt. Unberührt davon ist die jederzeitige Verfügbarkeit des Geldes durch den Darlehensgeber zu Lebzeiten mit einer Frist von drei Monaten.

Darüber hinaus kann man die Stiftung unterstützen, indem man sie mit einem Vermächtnis im Testament bedenkt. Diese Form der Unterstützung kann man vorab mit uns vertrauensvoll besprechen.

Wer Teile ererbten Vermögens der Stiftung zukommen lassen möchte, sollte wissen, dass Erbschaften rückwirkend von der Erbschaftssteuer befreit sind, wenn sie der Stiftung innerhalb von 24 Monaten nach dem Zeitpunkt der Entstehung der Steuerpflicht zugewendet werden.

Sie sehen: Es gibt viele Möglichkeiten, die Anna Huberta Roggendorf Stiftung – und damit der Arbeit der Helpers of Mary – zu unterstützen, denn die Stiftungserträge fließen unmittelbar in Projekte der Marys.

Weitere Informationen zur Stiftung, zum satzungsmäßigen Stiftungszweck, zur Zusammensetzung des Vorstands und zu den bisher geförderten Projekten finden Sie auch im Internet unter www.anna-huberta-roggendorf-stiftung.de

Gerne stehe ich auch für persönliche oder telefonische Auskünfte zur Verfügung. Sie erreichen mich mobil unter 0173 5491 690, tagsüber unter 030/ 288811-710 oder per E-Mail unter mail@ch-hartmann.de

Ihr/ Euer
 Christian Hartmann
 1. Vorsitzender
 Anna Huberta Roggendorf Stiftung

Bankverbindung:
 Anna Huberta Roggendorf Stiftung
 IBAN: DE75 3706 0193 6002 2670 10
 Pax-Bank eG

K A S S E N B E R I C H T
der Bartholomäus-Gesellschaft e. V. für das Jahr 2022

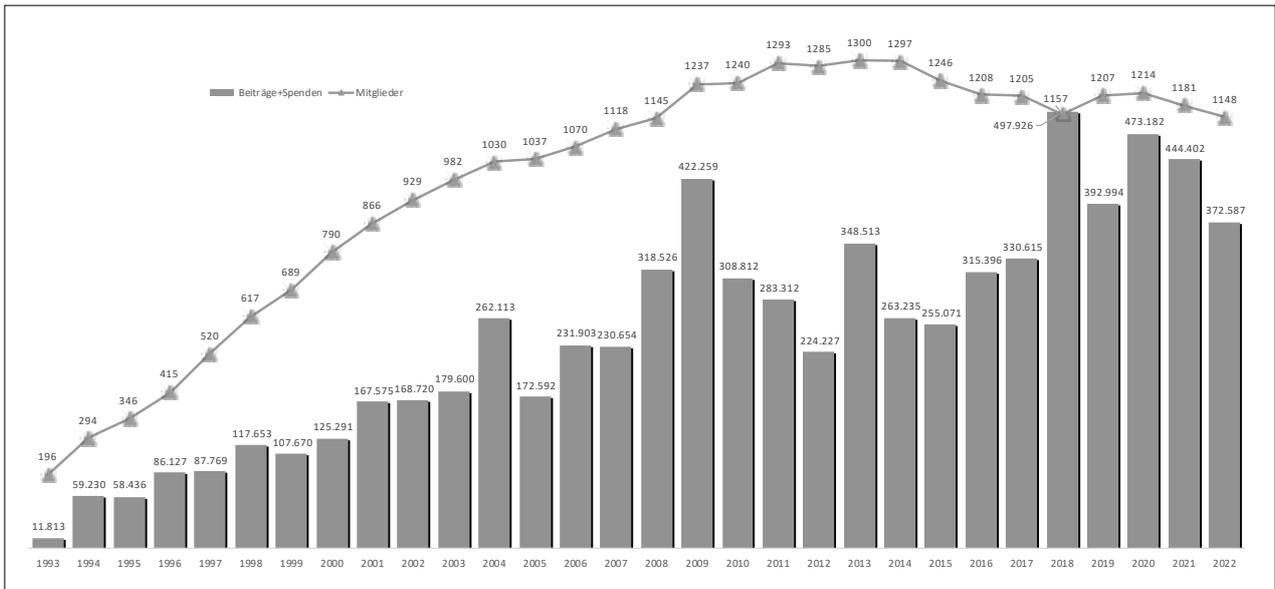
	31.12.22	% z. insg.	31.12.21	% z. insg.
EINNAHMEN				
Mitgliedsbeiträge	71.525,00 €		74.415,00 €	
Spenden allgemein, Anlassspenden	132.808,19 €		164.439,96 €	
Spenden Sommerbrief	48.140,00 €		57.060,00 €	
Spenden Weihnachtsbrief	120.114,00 €		148.486,80 €	
Mitgliedsbeiträge/Spenden insgesamt	372.587,19 €	100,0	444.401,76 €	100,0
Einnahmen insgesamt	372.587,19 €	100,0	444.401,76 €	100,0
AUSGABEN				
Spenden nach Äthopien	675,00 €		772,55 €	
Spenden nach Indien	365.000,00 €		140.000,00 €	
Spenden nach Kenia	0,00 €		191,04 €	
Spenden nach Tansania	100.000,00 €		150.197,37 €	
Spenden insgesamt	465.675,00 €	98,2	291.160,96 €	97,5
Porto	3.363,47 €		3.448,24 €	
Büromaterial	632,12 €		231,10 €	
Bankgebühren	959,32 €		678,57 €	
Jahresheft, Spendenbriefe, so. Ausgaben	3.706,77 €		3.160,34 €	
Verwaltungsaufwand insgesamt	8.661,68 €	1,8	7.518,25 €	2,5
Ausgaben insgesamt	474.336,68 €	100,0	298.679,21 €	100,0
Überschuss aus 2021/2022	229.633,96 €		83.911,41 €	
Einnahmen	372.587,19 €		444.401,76 €	
Ausgaben	474.336,68 €		298.679,21 €	
Überschuss	127.884,47 €		229.633,96 €	
Kontenabstimmung				
Barkasse	14,73 €		14,73 €	
Pax-Bank eG	114.676,73 €		217.015,20 €	
Sparkasse Mainfranken	13.193,01 €		12.604,03 €	
Insgesamt	127.884,47 €		229.633,96 €	

Berlin, den 12.01.2023

gez. Peter Bock
Schatzmeister



Mitgliederentwicklung, Beitragseinnahmen und Spenden seit 1993 bis 2022

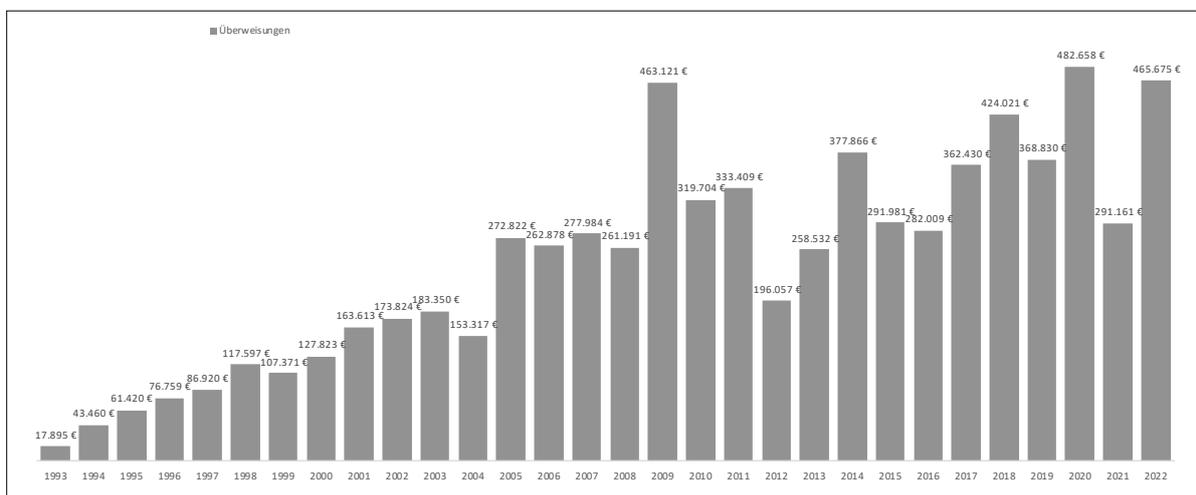


Überweisungen in 2022

Datum	Empfänger/Verwendung	Beiträge in €	Indien	Äthiopien	Tansania
07.01.2022	Indien, Gujarat/Bau Altenheim	100.000,00 €	100.000,00 €		
12.01.2022	Tansania/Kinderheim Arusha	100.000,00 €			100.000,00 €
04.05.2022	Indien, Ma Niketan/Ausbildungskosten, Gesundheitsvorsorge, soziale u. caritative Aufgaben	40.000,00 €	40.000,00 €		
15.07.2022	Indien, Ma Niketan/Ausbildungskosten, Gesundheitsvorsorge, soziale u. caritative Aufgaben	50.000,00 €	50.000,00 €		
15.07.2022	Indien, Andheri/caritative Aufgaben	30.000,00 €	30.000,00 €		
16.09.2022	Indien, Andheri/Sanierung Mutterhaus	50.000,00 €	50.000,00 €		
09.12.2022	Äthiopien/Weihnachtsspende	675,00 €		675,00 €	
14.12.2022	Indien, Andheri Sanierungen Mutterhaus und Slumschulen	95.000,00 €	95.000,00 €		
	Summen:	465.675,00 €	365.000,00 €	675,00 €	100.000,00 €



Überweisungen an die Helpers of Mary seit 1993 bis 2022



Fortsetzung Nordrhein-Westfalen

Warendorf	1
Wegberg	1
Willich	1
Summe Nordrhein-Westfalen in 36 Orten:	61

Hessen

Frankfurt	2
Friedberg	1
Freigericht	1
Kassel	1
Summe Hessen in 4 Orten:	5

Brandenburg

Brandenburg	3
Potsdam	3
Grünheide	2
Schöneiche	2
Stahnsdorf	2
Teltow	2
Cottbus	1
Eberswalde	1
Hohen-Neuendorf	1
Kleinmachnow	1
Ludwigsfelde	1
Milower Land OT Bahnitz	1
Nuthetal OT Bergholz-Rehbrügge	1
Schönwalde-Glien	1
Schwielow	1
Zeuthen	1
Summe Brandenburg in 16 Orten:	24

Bremen

Bremen	2
Bremerhaven	1
Summe Bremen in 2 Orten:	3

Sachsen-Anhalt

Tangermünde	2
Sandersdorf	1
Summe Sachsen-Anhalt in 2 Orten:	3

Thüringen

Erfurt	2
Summe Thüringen:	2

Baden-Württemberg

Mannheim	3
Baden-Baden	2
Weisenbach	2
Wertheim	2
Badenweiler	1
Biberach an der Riss	1
Binzen	1
Dossenheim	1
Ettlingen	1
Karlsruhe	1
Nußloch	1
Schopfheim	1
Summe Baden-Württemberg in 12 Orten:	17

Mecklenburg-Vorpommern

Neubrandenburg	1
Summe Mecklenburg-Vorpommern:	1

Sachsen

Bannewitz-Rippien	1
Summe Sachsen:	1

Ausland

Radibórz/Polen	2
Plainfainig/Frankreich	1
Beautort/Luxemburg	1
Oslo/Norwegen	1
Riehen/Schweiz	1
Lanseria/Südafrika	1
Summe Ausland in 6 Ländern und 6 Orten:	7

Hamburg**Summe Hamburg: 4****Schleswig-Holstein**

Lübeck	2
Bargteheide	1
Glücksburg	1
Mölln	1
Norderstedt	1
Rellingen	1
Summe Schleswig-Holstein in 6 Orten:	7

Am 31.12.2022 hatte die "Bartholomäus-Gesellschaft e.V."
1.148 Mitglieder in 213 Städten und Gemeinden im In- und Ausland

gez. Agnes Kemper
Schriftführerin

BEITRITTSERKLÄRUNG

Wenn Sie Mitglied in der Bartholomäus-Gesellschaft e.V. werden

und dadurch zur Unterstützung der indischen Schwesternkongregation „Society of the Helpers of Mary“ und ihrer Arbeit in Indien, Äthiopien, Kenia, Tansania und zukünftigen Hilferegionen beitragen möchten, dann senden Sie bitte die ausgefüllte und unterschriebene Beitrittserklärung an die folgende Adresse:

Bartholomäus-Gesellschaft e.V.

Agnes Kemper

Wilhelmshavener Straße 59

10551 Berlin

E-Mail: ak@bartholomaeus-gesellschaft.de

Hiermit bitte ich um Aufnahme in die Bartholomäus-Gesellschaft e.V. und ermächtige diese, bis auf Widerruf zur Abbuchung meines Mitgliedsbeitrages in Höhe von mindestens 60,00 € jährlich / bzw. 30,00 € jährlich (für weitere Familienmitglieder, Rentner, Schüler, Auszubildende, Studenten) von meinem Konto abzubuchen.

IBAN _____

bei der Bank _____ **BIC:** _____

Zahlungsweise [entsprechendes bitte ankreuzen]:

Jährlich zum 31.05. 30,-- € 60,-- € anderer gewünschter Betrag: _____ €

Name _____ Vorname _____ Geburtsdatum: _____

Straße _____ PLZ/Ort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Ich bin damit einverstanden, dass die Bartholomäus-Gesellschaft e.V. mir Informationen zur Tätigkeit des Vereines zusenden wird. Diese Einwilligung ist jederzeit widerrufbar.

Ihre Rechte als Betroffene/r:

Gemäß Datenschutz-Grundverordnung (Art. 15 DS-GVO) sind Sie jederzeit berechtigt, Auskunft über die zu Ihnen gespeicherten Daten zu verlangen. Ebenso haben Sie das Recht auf Berichtigung (Art.16 DS-GVO), das Recht auf Löschung (Art. 17 DS-GVO), das Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (Art.18 DS-GVO), das Recht auf Datenübertragbarkeit (Art.20 DS-GVO) und das Recht auf Widerspruch (Art. 21 DS-GVO).

Die Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) werden beachtet (vgl. Datenschutzordnung der Bartholomäus-Gesellschaft e.V.).

Nach Ablauf eines jeden Jahres erhalten Sie für Ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden eine Sammelspendenbescheinigung für das Finanzamt zugesandt.

Wir unterstützen. Gemeinsam.



Während Sie Ihren Alltag meistern, kümmern wir uns um Ihre Finanzen. Und tun dabei Gutes: regional, global und sozial. Denn als Bank für Kirche und Caritas prüfen wir alle Investitionen sorgfältig unter ethischen und nachhaltigen Gesichtspunkten.

Und das schon seit 100 Jahren. Davon profitieren zahlreiche soziale Organisationen, verschiedene Vereine und internationale wie auch nationale Hilfsprojekte. Und natürlich Sie: zum Beispiel durch unsere ethisch-nachhaltigen Investmentfonds.

pax-bank.de

UNSERE HERZENSGANGELEGENHEIT.



Wir unterstützen seit über 20 Jahren

Ein Schulabschluss, eine Ausbildung oder die nötige Unterstützung für eine sichere Zukunft ist in vielen Ländern noch keine Selbstverständlichkeit. Deswegen unterstützen wir die Helpers of Mary und können so dazu beitragen, Perspektiven zu schaffen. Es gibt viele Wege sich zu engagieren.

solarlux.com

WINTERGARTEN

GLAS-FALTWAND

GLASHAUS

BALKONVERGLASUNG